Sonnabend, 6. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9418. — 1875

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Moskau, 6. Novbr. Die Bankfirma Maretzki hat ihre Zahlungen eingestellt, die Passiva belaufen sich auf 450 000 Rubel. Stadthaupt Schumacher, der Director der Commerzleihbank, ist gegen eine Caution von 100 000 Rubel aus dem Hausarrest entlassen worden. Auch die Verwaltungsräthe der Commerzleihbank sind gegen Caution in Freiheit gesetzt.

Paris, 6. November. Ein officiöser Artikel des „Moniteur“ weist nach, daß der bekannte Artikel des russischen „Regierungsanzeigers“ über die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht geeignet sei, Besorgnisse zu erregen. Die russische Politik sei unverändert, das angestrebte Ziel sei nach wie vor der verbesserte status quo.

Madrid, 6. November. Die Carlisten nahmen unweit der Grenze ihren früheren Oberbefehlshaber Mendiri und erschossen denselben.

Der Gesandte der nordamerikanischen Union überreichte eine neue Note wegen der permanenten Kriegsgerichte auf Cuba.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 5. Nov. Die Königin ist an einem Fieber erkrankt und der Zustand, wenn auch seit gestern Abend keine Verschlimmerung eintrat, doch ein so beunruhigender, daß der König und der Prinz von Oranien telegraphisch herbeigerufen sind und Prinz Alexander seine Abreise nach Algier aufgeschoben hat.

Wien, 5. Novbr. Das „Tel.-Corr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel, der russische Botschafter, General Ignatieff, habe vorgestern eine zweistündige Audienz bei dem Sultan gehabt und in derselben die üble Verwaltung, den Verfall der türkischen Finanzen, die Unzufriedenheit der türkischen Unterthanen und die dringende Nothwendigkeit der Einführung von Reformen zur Sprache gebracht.

Versailles, 5. Nov. Die Nationalversammlung hat den Herzog v. Audiffret-Pasquier mit 396 Stimmen (von den abgegebenen Stimmzetteln waren 104 unbeschrieben) wieder zum Präsidenten gewählt. Bei der demnächst folgenden Wahl der übrigen Mitglieder des Bureaus der Nationalversammlung wurden die seitherigen Vicepräsidenten und Schriftführer gleichfalls wieder gewählt.

Lissabon, 5. Nov. Wie hiesige Zeitungen melden, sollen die englischen Kriegsschiffe und Truppen, welche sich vor Kurzem das Congo-Delta hinauf begeben hatten, um die dortigen Eingeborenen wegen von denselben begangener Seeräubereien zu züchtigen, das angrenzende portugiesische Gebiet verletzt haben. Die Zeitungen lenken die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Grenzverletzung und verlangen Auskunft über die Haltung der portugiesischen Behörden bei diesem Vorfalle.

Reichstag.

6. Sitzung vom 5. November.

In dritter Berathung wird genehmigt: 1) der Gesetzentwurf zur Ausführung des Impfgesetzes in Elsaß-Lothringen, wobei Abg. Winterer (Elsaß) den Wunsch ausspricht, man möge möglichst schonend in der Anwendung von Zwangsmaßregeln sein, da in Elsaß das, was das Gesetz bezwecke, längst factischer Zustand sei, besonders auch die Erwachsenen sich freiwillig impfen ließen. Namentlich möge man nicht die Sonntage zur Impfung wählen, wie dies in seiner Gegend an drei auf einander folgenden Sonntagen zur Kirchzeit geschehen sei. 2) Der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Kosten der Unterbringung verurtheilter Personen in ein Arbeitshaus. 3) Die Verordnung, betreffend die Stempelgebühren von den Steuer- und Octroi-Bezettelungen u. s. w.

Erste Berathung der Entwürfe eines Gesetzes, betr. die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und eines Gesetzes über die gegenseitigen Hilfskassen.

Comm. Geh. Rath Nieberding: Die Landesgesetzgebungen hatten fast ausschließlich das Prinzip der Zwangskassen angenommen, während die Gewerbeordnung, ohne eine grundsätzliche Regelung dieser Materie festzustellen, in § 141 bestimmte, daß die auf Beitrittspflicht der Arbeiter begründeten und die auf freie Betheiligung angewiesenen Kassen gleichberechtigt nebeneinander bestehen sollten, somit das Prinzip der Zwangskassen in das des Kassenzwangs umänderte. Die endgiltige Regelung dieser Frage kann überhaupt nur erfolgen auf einem der drei Wege, entweder durch Annahme des Prinzips der Zwangskassen, oder des Kassenzwanges oder der völligen Kassenfreiheit. Indem die Regierung zwischen einem dieser Wege zu wählen hatte, hat sie es nicht für an der Zeit erachtet, von dem erst vor wenigen Jahren nach langen Debatten mühsam errungenen Compromiß in § 141 der Gewerbeordnung völlig abzugehen. Sie verkennt freilich nicht, daß es zweckmäßig und zeitgemäß wäre, zu dem ersten Prinzip der Zwangskassen zurückzukehren, während Nichts ihre Ueberzeugung hat erschüttern können, daß die wirthschaftliche Besonnenheit in den arbeitenden Kreisen noch nicht so weit gewachsen und vorgeschritten ist, um das entgegengesetzte Prinzip zur Anwendung zu bringen. Somit bildet auch die gegenwärtige Vorlage einen Compromiß zwischen den drei genannten Prinzipien. Der erste Entwurf bringt eben das Prinzip der Vermittelung zwischen der älteren Gesetzgebung und den Interessen der neuesten Zeit im Allgemeinen zum Ausdruck; der zweite hat die Aufgabe, dasselbe speciell für beide Richtungen, für die Zwangs- und die freien Kassen zur angemessenen Verwirklichung zu bringen. Er geht von zwei Gesichtspunkten aus; er will einmal alle bestehenden Hilfskassen unter eine und dieselbe Norm bringen, Normativbedingungen feststellen, welche nach keiner Richtung hin in irgend welchem Sonderinteress. einen Unterschied zulassen; und er will sich zweitens auf das geringste Maß positiver Bestimmungen beschränken. Der Entwurf verbietet und verlangt daher nur, was absolut verboten und verlangt werden muß; im Uebrigen will er den Kassen freie Bahn geben, sich diejenige Organisation an der Hand eigener Erfahrung selbst zu schaffen, die ihnen angemessen erscheint.

Abg. Schulze (Delitzsch): Die Nothwendigkeit, eine Rechtssicherheit in dieser Sache herbeizuführen, liegt so dringend vor, daß sich die Regierung und der Reichstag in der That ein Unfähigkeitszeugniß ausstellen würden, wenn es ihnen nicht gelingen sollte, in Betreff des Zustandekommens dieser Gesetze zu einer Einigung und Verständigung zu gelangen. In Bezug auf das erste Gesetz werden wir vor Allem zu fragen haben: sind denn alle die hier gegebenen Bestimmungen unbedingt nöthig zur Befestigung desjenigen Standpunktes, den die Regierung als einen Compromiß zwischen den drei Principien bezeichnet hat, und liegen denn hier nicht unbedingte Versuche vor, das System der Zwangskassen auf Kosten der freien Kassen einseitig zu bevorzugen und das Bestehen und die gesunde Entwicklung der letzteren erheblich zu alteriren und zu gefährden? Da begegne ich denn zunächst dem Bestätigungssystem. Vollkommen gerechtfertigt ist, daß der Gemeindebehörde durch Ortsstatut ein Einfluß auf die hier in Rede stehenden Kassen gegeben wird. Die gesammte rechtliche Grundlage dieser Gesetze ist ja keine andere als die einer Sicherung der Communen gegen eine zu große Belastung der Armenpflege. Wir würden ja gar nicht berechtigt sein, einer ganz speciellen Klasse von Staatsbürgern die Zwangspflicht aufzulegen, für ihre Kranken Versorgungskassen einzurichten, wenn nicht das Institut der Armenpflege uns diese Competenz gäbe. Wie aber kommt auf einmal die Regierung dazu, in § 141 d. zu sagen: „Die in den vorhergehenden Paragraphen bezeichneten Bestimmungen können von der höheren Verwaltungsbehörde für einzelne Ortschaften oder für größere Bezirke getroffen werden, sofern dem Bedürfniß durch entsprechende Ortsstatute nicht genügt wird?“ Wenn die Gemeinden, die zunächst mit der Armenpflege belastet sind, keine Ursache finden, mit solchem Ortsstatut auf die genannten Kassen einzuwirken, so sehe ich doch nicht ein, weshalb Sie den höheren Verwaltungsbehörden ein solches Recht zugestehen wollen. Was den zweiten Gesetzentwurf betrifft, so ist dasjenige, was vor Allem für uns maßgebend bleiben muß, das außerordentlich wichtige Prinzip der Normativbedingungen, die uns der willkürlichen Concessions-Befugniß der Behörden entziehen. In § 4 ist auf das Gutachten eines Sachverständigen über die Zulassung einer Kasse Bezug genommen. Hier ist ein Punkt, der entschieden der Ergänzung in dem Gesetze bedarf. Ich würde vorschlagen, daß Sie den Normativbedingungen eine neue zusetzten: Es muß von anerkannten Sachverständigen das Attest beigebracht werden, daß ein solches Mißverhältniß, wie es zur Versagung der Anerkennung führen soll, nicht stattfinde, und erst wenn dies Attest beigebracht ist, kann Anerkennung erfolgen, dann brauchen Sie keine Administrativbehörde. Nach der jetzigen Fassung des § 4 kann ferner sich jede Regierung einen beliebigen Sachverständigen zu dem abzugebenden Gutachten annehmen. Ich bin entschieden dafür, daß die Gesetzgebung hier ein Organ schaffen muß, welches die Lücke des bisher ganz unbestimmten Begriffs eines Sachverständigen in dieser Materie ausfüllt. Wir haben eine Reichsstatistik; wir wollen ein Reichsgesundheitsamt schaffen: fügen wir doch diesen Organen Leute hinzu, die in diesem so eminent wichtigen Zweige auch die Statistik überwachen können. Nur durch Schaffung eines solchen gesetzlichen Organes, das eine höhere Instanz bildet, auf die man sich berufen kann, bahnen wir den Weg an, um auch einmal die Invalidenkassen auf eine gesunde, lebensfähige Weise zu gestalten. Ein fernerer bedenklicher Punkt in dem Gesetz ist der § 6: „Der Beitritt der Mitglieder erfolgt mittelst schriftlicher Erklärung oder durch Unterzeichnung des Ortsstatuts. Den Mitgliedern darf die Betheiligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nicht zur Bedingung gestellt, nicht auferlegt werden.“ Mit dieser bloßen Form der Beitrittserklärung ist gar nichts gemacht, sondern es muß Jemand da sein, der darüber entscheidet. Nun verbieten die Motive geradezu allen für anderweitige Zwecke organisirten Vereinen, derartige Kassen zu bilden. Damit tastet man eigentlich das Wesen der freien Kassen an ihrer Wurzel an. Gehen Sie einmal historisch zurück; solche Kassen sind immer aus freien Vereinigungen hervorgegangen, aus den Innungen und sonstigen Vereinen aller Art; diese haben für gewisse Mitglieder für gewisse Fälle Kassen und Versicherungen gebildet. Das ganze Kassenwesen ist aus Vereinen mit anderen Zwecken hervorgegangen. Ist es nicht natürlich und durch die Erfahrung bestätigt, daß die allerverschiedensten Vereine die Leute geneigt machten, zu solchen Kassen zusammenzutreten? Wollen Sie eine solche Verzweigung der Vereinigung von freien Menschen nach so wohlthätiger Richtung hin ganz unterbinden, indem Sie es durchaus verbieten? Das ist nicht gerechtfertigt und trägt auf das ganze Gesetz die Tendenz über, die Zwangskassen vor den freien Kassen zu begünstigen. Das ist einer der Züge der Gesetzgebung, wie sie jetzt vorliegt, die ich so absolut verwerflich finde und die ich mit meinen Freunden absolut bekämpfen werde. Ich pflichte der Regierung bei, wenn verhindert werden soll, daß die von dem Gesetz rechtlich bevorzugten Kassen zu anderen als im Statut und im Gesetz zugelassenen Zwecken mißbraucht werden. Daß hier Garantien getroffen werden — diesen Standpunkt theile ich, aber dazu brauche ich dieses Verbot nicht. Das Gesetz selbst hat für diese Garantien gesorgt. § 13 des Gesetzes sagt: „Zu anderen Zwecken, als den in den §§ 11, 12 bezeichneten Unterstützungen und der Deckung der Verwaltungskosten dürfen weder Beiträge von den Mitgliedern erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse erfolgen.“ Weiter § 15: „Der Ausschluß von Mitgliedern aus der Kasse kann nur unter den durch das Statut bestimmten Formen und aus den darin bezeichneten Gründen erfolgen.“ Weiter sagt § 31: „Die Kassen unterliegen der Beaufsichtigung“ und § 32: „Die Mitglieder des Ausschusses und Vorstandes werden bestraft, wenn sie solche bestimmungswidrige Dinge zulassen.“ Ich dächte, Sie hätten genug Garantien, daß die Gelder nicht zu anderen als gesetzlich zugelassenen Zwecken verwendet werden. — Ich komme zu § 31. Gegen eine Kenntnißnahme von dem, was in dem Vereine vorgeht, von Seiten der Behörden habe ich nichts. Eingriffe in die Verwaltung dürfen aber damit nicht verbunden sein. Wenn man Vereine hat, die staatsgefährlich sind, dann gehen Sie ihnen gesetzlich zu Leibe, dann können sie keine solchen Kassen gründen. Diese Befugniß steht den obersten Verwaltungsbehörden in Preußen und in Deutschland zu. Diese mögen es uns nicht übel nehmen, wenn wir bei ihrem höchsten Einschreiten das Prinzip der Mißliebigkeit, welches damit erregt wird, mehr und mehr auf gesetzlich zu constatirende Elemente reduciren. Der Wille der Regierung in Betreff des Concessionswesens ist höchst achtungswerth, aber wir werden diesen Willen am besten fördern, wenn wir der Regierung nicht zu Willen sind. (Beifall.)

Abg. Bebel: Der reactionäre Zug, der durch unsere ganze Gesetzgebung geht, zeigt sich am schärfsten in dem vorliegenden Gesetz, der doch eine besondere Gelegenheit bot, den Arbeitern zu zeigen, daß man Freiheit und Gerechtigkeit liebt und dem Arbeiter zukommen lassen will, was ihm gebührt, nämlich das Recht der Selbstverwaltung seines Eigenthums. Man kann in der Arbeiterklasse drei Strömungen unterscheiden: die eine ist dem Reich feindlich auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen überhaupt, die zweite auf Grund der Erfahrung, daß es nicht so gekommen ist, wie man es vom Reich erwartet hatte; die dritte ist dem Reiche noch zugeneigt. Dieser Entwurf ist aber dazu angethan, die, welche zu zweifeln angefangen haben, auf die Seite der Gegner, und die, welche noch Sympathien hegen, zum Zweifeln zu bringen. Es ist die größte Ungerechtigkeit, wenn die Vorlage den Arbeiter unter die strengste Vormundschaft der Behörden und der Arbeitgeber stellen will. Wir sind auch für Festsetzung des Kassenzwanges, aber entschieden Gegner der Zwangskassen, wie sie durch den gegenwärtigen Entwurf vorbereitet werden. Denn der Arbeiter muß das volle Recht haben, über die von ihm gezahlten Gelder zu verfügen, auf der andern Seite darf keinerlei gesetzliche Verpflichtung ausgesprochen werden, wonach der Arbeitgeber zwangsweise in die Kasse zahlen muß. Fühlt er das Bedürfniß, aus humanen Rücksichten für die Arbeiter etwas zu geben, so wird Niemand etwas dagegen einwenden. Man wird auch nichts dagegen haben, wenn der Arbeitgeber als einzelne Person Mitglied einer solchen Kasse wird, aber ihm darf nicht auf Grund des Gesetzes ein Vorrecht eingeräumt werden, so daß er 1/3 der Stimmen der Verwaltung erhält und sein ohnehin schon übermächtiger socialer Einfluß noch gestärkt wird. Ebenso verhält es sich mit den Behörden. Warum wird in Arbeiterangelegenheiten diese ihre ungeheuerliche Einmischung gutgeheißen? Haben die Arbeiter etwa bewiesen, daß sie ihre Kassen nicht selbst verwalten können? Sind in den von ihnen verwalteten Kassen etwa mehr Betrügereien vorgekommen, wie in den unter Verwaltung von Behörden stehenden? Mir ist nichts davon bekannt, auch die Motive des Gesetzes enthalten nichts davon. Aber selbst wenn hier und da Betrügereien vorgekommen sind, sowohl bei den von Arbeitern wie bei den von Behörden und Arbeitgebern verwalteten Kassen, so dürfen derartige Fälle nicht maßgebend sein, um ein ganzes Gesetz danach zu formuliren. Würden Sie sich nicht Alle dagegen wehren, wenn die Regierung in ein Gesetz über das Actienwesen solche Bestimmungen aufnähme? Nun, was Ihnen da billig erscheint, muß Ihnen auf der anderen Seite Recht erscheinen, es kann also Arbeiter und Arbeitgeber nicht mit zweierlei Maß gemessen werden, oder aber der Arbeiter sagt mit Recht, daß Sie ihn politisch unterdrücken wollen. Und wie reimt sich die Bevormundung der Arbeiter mit der Gewährung des allgemeinen Stimmrechts? In Beziehung auf den Beitritt zu einer Kasse muß ebenfalls vollste Freiheit existiren, es darf nicht verlangt werden, daß der Arbeiter nur einer bestimmt concessionirten Kasse beitrete, ein derartiger Zwang ist das Ungerechteste, was existiren kann. Wenn von Seiten des Bundescommissars ausgesprochen wurde, das Reich müsse im Großen arbeiten, so würde ich und meine Partei sich sehr freuen, wenn man überhaupt von großen Gesichtspunkten ausginge, nicht von kleinen, ja kleinlichen, wie sie die Vorlage zeigt. Mein geehrter Vorredner hat dann das interessante Geständniß gemacht, daß es sich bei den Kassen im Grunde nur um eine Unterstützung der Gemeinden handle, indem ihnen dadurch eine bedeutende Last abgenommen wird; was wird aber die Folge sein? Daß die Gemeinde-Verwaltung den Arbeitern gesetzliche Bestimmungen octroyirt, die diese Last weit mehr als zulässig auf die Arbeiter wieder wälzt. Wir sind ja gern bereit bis zu einem gewissen Punkt diesen Standpunkt anzuerkennen, aber wie er jetzt gehandhabt wird, wird er schmählich ausgebeutet. Noch eins wird mit dem Entwurf bezweckt, nämlich, daß der Arbeitgeber das Haftpflichtgesetz, wonach er die ganze Entschädigungssumme für verunglückte Arbeiter tragen soll, umgeht und zwei Drittel auf die Schultern der Arbeiter wälzt. Die Erfahrung hat gezeigt, wie richtig die Bedenken waren, die bei der Berathung jenes Gesetzes laut wurden und, wie mir scheint, soll durch die heutige Vorlage dem § 4 des Haftpflichtgesetzes ein weiterer Vorschub geleistet werden. Nun betrachten wir doch die Cassen, die unter Arbeitgebern stehen, und die Verhältnisse der Arbeiter. Ein Arbeiter tritt in eine Fabrik und ist gezwungen, so und so viel wöchentlich zu zahlen; hat er nun Monate oder gar Jahre lang gezahlt und tritt aus, dann ist alles Geld verloren und oft genug sind besonders ältere Arbeiter dadurch direct dem Elend in die Arme getrieben worden. Wie ungeheuer wichtig ist es und ferner, daß der Arbeiter überall, wo er hinkommt, in eine neue Casse, aber mit all seinen früher erworbenen Rechten, eintreten kann. Sie werden aber doch nicht behaupten können, daß auf Grund dieses Gesetzes eine derartige Organisation möglich ist. Die Regierung ist noch weiter gegangen und hat im § 6 des Entwurfs eine Bestimmung aufgenommen, wonach keinem Arbeiter die Verpflichtung auferlegt werden darf, an anderen Vereinen sich zu betheiligen. Sie wissen es wohl, daß dies ausschließlich gegen die sehr unangenehm gewordenen Gewerkvereine gerichtet ist, die man glaubt todt machen zu können, man wird sich aber irren. Doch wir wollen nur den Standpunkt der Gerechtigkeit betrachten und da frage ich, wie kann man eine Bestimmung für den Arbeiter erlassen, die keiner anderen Klasse der Gesellschafe auch nur annähernd angeboten wird. Man wirft uns nun immer vor, daß wir es seien, die das Eigenthum unterdrücken, ich meine aber, daß kein Gesetz existiren kann, was in schärferer Weise die bestehenden Eigenthumsverhältnisse auf den Kopf stellt, wie das vorliegende. (Heiterkeit.) Ich will es Ihnen offen sagen, daß es uns im Grunde nicht sehr ärgern würde, wenn Sie einem Gesetz wie dem vorliegenden Ihre Zustimmung geben (Heiterkeit); wird das Gesetz wie wir wünschen reformirt, dann sind wir gezwungen vor der Oeffentlichkeit zu sagen: in diesem Fall hat der Reichstag bewiesen, daß ihm die Gleichheit aller Staatsbürger am Herzen liegt: nehmen Sie den vorliegenden Entwurf an, dann haben wir die Möglichkeit, das Gegentheil zu sagen und ich versichere Ihnen, wir werden diese Möglichkeit recht gründlich ausbeuten (Heiterkeit), und dann soll uns das Gesetz bei den nächsten Wahlen eine sehr erkleckliche Zahl von Stimmen einbringen. (Heiterkeit.) Wir verlangen, daß das Gesetz anerkenne: der Arbeiter hat das Recht der Selbstverwaltung im vollsten Maße über seine Kassen, ferner soll er die bestehenden Kassen auf Grund eines neuen Gesetzes so construiren können, daß die vorhandenen Bestände den neuen Kassen überantwortet werden, welche zugleich die aus den alten Verhältnissen entstandenen Verpflichtungen mit übernehmen; schließlich

---

Stadt-Theater.

Die „lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai sind jetzt in der Gunst des Publikums sicher aufgehoben, und zwar von dem Augenblicke an, wo sich tonangebende Gesangs-Celebritäten der Oper kräftig annahmen und namentlich daraus die Schätze hoben, welche die Frau Fluth in sich birgt, in allen Nüancen der Darstellung und des schlagfertigen Coloraturgesanges. Hier in Danzig wurde die Oper erst durch die unübertroffene Meisterleistung der vor Jahren berühmten Dresdener Primadonna Frau Bürde-Ney populär. Nach dem ersten Erscheinen des Werkes unter Genée's Direction wurde es durch längere Zeit nur mit Mühe über dem Wasser gehalten und von einer zündenden Kraft war damals durchaus nicht die Rede. Es fehlte eben der rechte Glaube an das Talent des Componisten, der früher bekanntlich in italienischem Fahrwasser schwamm und das deutsche Publikum nicht so leicht von seiner nationalen Umkehr überzeugen konnte. Er hatte ein eingewurzeltes Mißtrauen zu verscheuchen. Zur vollen Geltung kamen „die lustigen Weiber“ erst nach ihres Schöpfers Tode, wie ja solche Fälle keineswegs ohne Beispiel sind. Die deutschen Sängerinnen gewannen aber auch immer mehr die Ueberzeugung, daß in der Frau Fluth eine wahre Paraderolle steckt, mit der das Publikum unwiderstehlich zu packen ist, wenn darin mit allen Hebeln der Laune und des Uebermuthes operirt wird, wie sie dem Shakespeare'schen Originaltypus beiwohnen. Es ist freilich schwer, mit der erforderlichen Lebhaftigkeit des Spiels eine tadellose Genauigkeit und Correctheit des Gesanges zu verbinden, wie sie die Oper als ihr Recht in Anspruch nehmen darf. Frau v. Rigeno, die bekannte und beliebte Inhaberin der Frau Fluth, zeichnete sich weniger durch ein sorgsames Abwägen jedes Tones, in Bezug auf Ausgeglichenheit und Schönheit des Klanges und auf Ebenheit der Coloratur aus, auch dominirte der Tremolo-Kobold mehr als wünschenswerth, dafür aber hatte die Sängerin alle Schleusen ihres Humors und ihrer Schalkhaftigkeit aufgezogen. Sie machte diese Eigenschaften eben so drastisch als liebenswürdig geltend, und so erhielten denn ihre lustigen Scenen mit dem verliebten dicken Ritter und mit ihrem eifersüchtigen Gatten die wirkungsvollste Beleuchtung. Das Auftrittsduett mit Frau Reich kam musikalisch etwas zu kurz durch übergroße Lebhaftigkeit der Darstellung. Nach unserer Meinung muß Frau Fluth hier mehr zurückhaltend sein, um später desto effectvoller ihre Trümpfe auszuspielen. Frau Reich nimmt weniger eine Bedeutung für sich in Anspruch. Sie agirt nur unter der Aegide ihrer geistig überlegenen Collegin, der sie sich willig unterordnet. Musikalisch ist die Partie von Wichtigkeit, sie kommt aber in ihrer tiefen Färbung selten so zur Geltung, wie es diesmal durch die stimmbegabte und fertige Sängerin Fräul. Baermann geschah. In den Falstaff lebt sich der tüchtige Baßbuffo Herr Bachmann immer mehr hinein. Seine Grandezza in der Trinkscene wirkte sehr komisch, das Lied selbst, mehr noch das prächtige Duett mit Fluth documentirte die Solidität und die schätzenswerthen Mittel des eifrigen Sängers. Herr Glomme blieb dem in blinder Eifersucht ewig erregten Fluth nichts schuldig an wirksamer, auch musikalisch routinirter Vorführung. Den spießbürgerlichen, ängstlich die Pfunde seiner Schwiegersöhne in spe berechnenden Reich gab Herr v. Schmid durchaus angemessen und in dem Duett mit Fenton gesanglich fest ausgeprägt. Das Liebespaar der Oper tritt vor dem herrschenden komischen Element ziemlich in den Hintergrund. Für das zärtliche Duo, so sehr der Componist auch bemüht gewesen ist, es auszuschmücken, z. B. durch eine lange Cadenz mit obligater Violine, kann man sich nur wenig erwärmen, weil das Pärchen der Handlung zu ferne steht. Doch verdiente und erhielt die Ausführung durch Fräulein Hasselbeck und Herrn Krenn vollen Beifall. Der reine, schön quellende und seelenvolle Ton des Frl. Hasselbeck wurde sowohl hier, wie auch in der späteren Arie mit großer Befriedigung gehört. Die komischen Episoden des Junker Spärlich und des Dr. Cajus fanden durch die Herren Polenz und Schlüter eine lobenswerthe Vertretung.

M.

sollen von Seiten des Staats gesetzliche Bestimmungen aufgestellt werden, nach denen bemessen werden kann, unter welchen Umständen eine Kasse lebensfähig ist oder nicht, die hier im Entwurf angegebenen genügen nicht. Wenn der Charakter der Gesetzgebung fort und fort der bleibt, der er bisher gewesen ist, wenn er einen immer feindlicheren Charakter gegen die Arbeiter annimmt, dann dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn in Arbeiterkreisen die Mißstimmung immer mehr um sich greift; Sie haben es in der Hand, den einen oder den anderen Weg zu betreten.

Abg. Oppenheim: M. H., der Vorredner hat geglaubt, in diese so überaus schwierige und verwickelte Materie auch noch zum Ueberfluß die Theorie des Klassenkampfs hineintragen zu müssen. Er hat geradezu zwischen dem Arbeiterstand und den Gemeinden, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern das Tischtuch entzwei zu schneiden gesucht und dadurch eigentlich die ganze Lösung der Materie auch im freisinnigsten Sinne unmöglich gemacht. Niemand verhindert ja die Genossen des Vorredners, Kassen, wie er sie wünscht und namentlich solche, die in Verbindung mit anderen socialpolitischen Organisationen stehen, zu bilden. Der Gesetzentwurf verbietet sie auch nicht. Die Gesetzgebung erwägt nur, unter welchen Bedingungen sie die juristische Persönlichkeit, Rechtsfähigkeit, höheren Schutz einräumt, und da wird sie sich wahrhaftig nicht dazu entschließen, Kriegskassen, feindlichen Organisationen den höheren Schutz einzuräumen. — Wir stehen einer Vorlage gegenüber, die einen etwas vulkanischen Charakter trägt, die einen Tummelplatz für die verschiedenartigsten Interessen bildet und in der wir mit ganz bestimmten Thatsachen zu rechnen haben. Wenn ich der Mehrheit des Hauses, wie es mir scheint, nachgebe, nicht gleich die absolute Kassenfreiheit zu verlangen, so meine ich, muß uns doch klar werden, daß dies das Ziel ist, dem wir zuzustreben haben. Nach meiner Ueberzeugung können Zwangskassen und freie Kassen nicht wohl neben einander bestehen, es ist auch der richtige modus vivendi in den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht gegeben. Der Gesetzgeber glaubt sich nur dadurch helfen zu können, daß er jeden Augenblick eine freie Kasse zur Zwangskasse erklären und allen Schwierigkeiten und ungerechten Bedingungen derselben unterwerfen kann. Der seit Einführung der Gewerbeordnung i. J. 1869 bestehende Zustand kann nicht, wie die Motive anzunehmen scheinen, als Probezeit betrachtet werden, denn die freien Kassen hatten keinen freien Spielraum, wurden von den Behörden nicht anerkannt, waren vielfachen Chicanen unterworfen, gerade wie sie vor jener Zeit, ein Opfer des Bureaukratismus, in Preußen zu Tode chicanirt worden waren. Auch für die Zwangskassen ist diese Zeit keine Probezeit. Bei Einführung des Provisoriums schon bestand bei allen Sachverständigen über die Zwangskassen das allerungünstigste Urtheil. Zwangskassen können sich nur erhalten durch die Lohnbeschlagnahme, fehlt diese, so sind sie auf die Sympathie der Beitragenden angewiesen. Das spricht allein schon genug gegen sie. Auch der Umstand, daß der Entwurf den Arbeitgeber gleichsam zu dem mit der Beschlagnahme beauftragten Executor macht, beweist die Bedenklichkeit der ganzen Materie. Die Motive behaupten, die freien Kassen hätten sich nicht entfaltet, weil kein rechter Geist der Selbsthilfe in dem deutschen Arbeiterstande vorhanden sei, er sei nicht reif, ohne ein Zwangsinstitut für diese Seite seiner Existenzbedingung zu sorgen. Der Beweis ist nicht geliefert, weil in der Probezeit eben jede freie Entwickelung der freien Kassen niedergehalten wurde. Ich will gegen die Gewerkvereine durchaus nichts sagen, ich halte solche Organisationen, die mit vollem Winde segeln, wenn der Arbeitslohn hoch und die Conjuncturen günstig sind, die wieder auf der Nase liegen, wenn das Gegentheil eintritt, nicht für so wichtig, als sie in einzelnen Momenten erscheinen könnten. Ich bekämpfe sie, wenn sie zu frühzeitig Ansprüche an die Gesetzgebung stellen, im Uebrigen lasse ich sie gelten. Daß aber der deutsche Arbeiterstand auf dem Wege der freien Kassen sich nicht von solchen Vereinen führen läßt, spricht doch wahrlich nicht gegen den deutschen Arbeiterstand, gegen seinen Geist der Selbsthilfe, wie die Motive des Gesetzentwurfs voraussetzen. Die Zahlen, mit denen solche Organisationen operiren, sind vielfach nur Coulissen: der Götze von gestern wird heute gesteinigt, der Häuptling von vorgestern ist heute der Letzte. Wir sehen es bei solchen Vereinen, wo eine große Anzahl von Mitgliedern Generalversammlungen bildet, um dem alten Stamm zu kündigen und ihre kriegerische Gesinnung zu documentiren. Diesen Rebellen ist von dem alten Stamm, wie ich aus den Gewerkvereinen befreundeten Zeitungen ersehe, das Anrecht an den Kassen gekündigt worden. Wenn das wahr ist, so ist es erklärlich, warum unser deutscher Arbeiterstand auf eine solche Organisation nicht eingeht. Deutschland ist das einzige Land, das Zwangskassen hat. Deutschland's Arbeiterstand ist ausgestattet mit der wirthschaftlichen Freiheit, glänzt auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens allen anderen Nationen voran. Und dieser Arbeiterstand soll nicht fähig sein, auf dem Gebiete der Selbsthilfe so viel zu leisten, als in anderen Ländern geleistet wird? Es ist viel von England die Rede gewesen. Hier ist ein Ueberfluß von Versicherungskassen aller Art: man zählt deren 32,000. Vielleicht jede dritte Seele der britischen Bevölkerung ist mit einer Hilfskasse verknüpft. Von dem Mangel an Zwangskassen kann die Unordnung in dem dortigen Kassenwesen nicht kommen. England braucht Normativbestimmungen und auf diesem Gebiete hat es seit einigen Jahren experimentirt. Die Engländer haben geboten, was wir bieten: die Rechtsfähigkeit, sie haben aber außerdem noch eine Begünstigung der Geldanlage geboten und haben drittens geboten strafrechtlichen Schutz gegen untreue Verwaltung, dafür haben sie zu verschiedenen Zeiten geordnete Kassenführung, technische Bilanzen und Controle durch Sachverständige und dergleichen mehr verlangt. Sie stehen einem Zustande gegenüber, bei dem eine ungeheure Vergeudung des Volksvermögens vorliegt. Ich sehe einen richtigen Instinct des deutschen Arbeiterstandes, wenn er der Sparkasse mehr zuträgt, als den Versicherungskassen, und auf das Sparen mehr Werth legt, als auf das Versichern. Beide Tendenzen sind in anderer Weise verbunden in der Schweiz. Hier ist das Hilfskassenwesen völlig frei. Man hat die Selbstverwaltung gewähren lassen und die Arbeitgeber betheiligen sich in der gesetzlich statthaften Weise und ohne alle Uebergriffe. Selbst in Frankreich, unter dem socialistisch-centralistischen Regiment Louis Napoleon's, der so viel für die Versicherungskassen gethan hat, hat kein Mensch an einen Versicherungszwang gedacht. In Frankreich bestehen neben den von der Regierung gebilligten, unterstützten und controlirten Kassen viele freie Kassen, und Niemand hat sich bisher über diesen Zustand zu beklagen gehabt. In dem Kassenzwange liegt die Bevormundung mündiger Männer, es liegt darin, wie er bei uns geübt wird, sogar die Ausbeutung Unmündiger. Wenn nach dem Gesetze auch Arbeiter unter 16 Jahren nicht besteuert werden dürfen, so kann doch ein junger Mensch von 16 Jahren sein Geld viel besser brauchen als zu einer geringen Entlastung der Armenkasse. Der Zweck aller dieser Gesetzentwürfe ist die Entlastung der Armenkassen, das Wohl der Arbeiter kommt erst in zweiter Reihe. Das frühere preußische Gesetz vom 3. April 1854 hat wenigstens die Lehrlinge ausgeschlossen. Das thut dieses Gesetz nicht einmal. Der Kassenzwang ist ein Zwang, von dem wir uns auf allen anderen Gebieten loszumachen bemüht sind. Dieser Zwang enthält die Octroyirung eines Privatgeschäfts, er zwingt den Einzelnen, bestimmte Chancen und Sicherheiten zu nehmen, ohne dafür zu sorgen, daß solche bestehen. Wir haben Hunderte von Zwangskassen untergehen sehen, ist die Gemeinde dafür eingetreten? Dieser Zustand muß mißstimmend wirken. Ferner ist der Kassenzwang eine wunderliche Besteuerung nach localen Rücksichten und Interessen, eine Besteuerung der Armen zu Gunsten der Reichen. Das ist eine horrende Abweichung vom allgemeinen Recht. Die Zunft und die geschlossene Gemeinde konnten mit dem Wohnungsrecht solche Zwangsmaßregeln verbinden, wir leben in der freien Gemeinde mit Freizügigkeit, und so ist der Kassenzwang ein Wegezoll der Passanten. Die bestehenden Zwangskassen sollen nach dem Entwurfe übergeleitet werden in gegenseitige Hilfskassen. Leisten sie das, so können sie auch durch freiwillige Theilnehmer bestehen. Der Regierungsentwurf versucht ein Nebeneinander der Zwangskassen und der freien Kassen, welches meiner Meinung nach so unbillig ist, daß damit die freien Kassen in dem Sinne des Entwurfs gänzlich verloren gehen. Es wurde schon von dem ersten Redner hervorgehoben, wie nach dem Entwurf nicht bloß die Ortsgemeinde, sondern auch die Behörde das Recht des Eingreifens haben soll. Die Motive geben hierfür als Grund den Fall an, daß ein größerer Verband vereinigt werden soll. In dem Falle würde ich aber auf die weiteren Kassenverbände recurriren (Zustimmung), und nicht die Verwaltungsbehörde zur Instanz machen, die den Egoismus der Gemeinden noch zu potenziren hat. Herr Lazarus in Hamburg, einer unserer größten Versicherungstechniker, hat vorgeschlagen, den, der nicht beitragen will, zu einem Beitrage zu der Armenkasse zu nöthigen. Damit ist das ganze System demaskirt und heruntergedrückt auf das Niveau der Armenpflege. Durch solchen Zwang ertödtet man den Geist der Selbstthätigkeit im Arbeiter. Käme der Gesetzentwurf, so wie er vorliegt, zu Stande, so hätte meines Erachtens unser freies Vereinswesen keine Zukunft mehr, aber die wilden Kassen, die eine Ausbeutung des Volksvermögens sind, würden aufblühen, und ich finde es sehr bedauerlich, daß die Motive des Gesetzes mit so großem Gleichmuth von diesen sprechen. — Redner beleuchtet nun die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes und schließt mit dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Moufang: Hätte sich die Vorlage auf die Feststellung von Grundsätzen für die Ordnung der aus freier Initiative hervorgegangenen Hilfskassen beschränkt, so hätte wohl in einer gründlichen commissarischen Berathung des Gesetzes etwas Ordentliches erreicht werden können. Sowie der Entwurf aber eingebracht ist, wird es schwer halten, etwas dem Bedürfniß Entsprechendes zu schaffen, ohne wohlerworbene Rechte zu verletzen. Zunächst greift der Entwurf zu tief in die Freiheit der Arbeiterklasse ein und gewährt den Arbeitgebern, sowie den Administrativbehörden ein viel zu ausgedehntes Einmischungsrecht, was um so greller hervortritt, je voller ihrer Zeit die Gewerbeordnung den Mund mit der Freiheit der Arbeit nahm. Jedenfalls steht die Vorlage mit dem Programm der Gewerbeordnung in Widerspruch. Sodann fürchte ich, daß die Folge dieses Gesetzes die gänzliche Unterdrückung der freien Kassen sein wird. Ich tadle es ferner, daß die ganze Regelung der Angelegenheit im Wesentlichen in Kreise verlegt ist, wo die zunächst Betheiligten keinen Einfluß haben. Man spricht doch heute so viel von Selbstverwaltung, und hier wäre gerade ein Gebiet, wo sie richtig angewendet den praktischen Sinn und die Tüchtigkeit unserer Arbeiter erweisen würde. Schließlich — und auch daraus mache ich dem Entwurfe einen Vorwurf — betont derselbe die Zusammengehörigkeit der Arbeiter nicht genug, er bietet nicht hinreichende Bindemittel, um das Standesbewußtsein derselben zu heben. Sollte es der Commission gelingen, diese Vorlage nach diesen Richtungen hin zu verbessern, so wäre ich ihr aus vollem Herzen dankbar, denn das Gesetz würde dann wenigstens dem Arbeiter genügende Pflege in Krankheitsfällen sichern — und dabei könnten wir uns vorläufig bis auf bessere Zeiten beruhigen.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gultz: Ich spreche Namens meiner politischen Freunde den verbündeten Regierungen meinen Dank aus. Ich begrüße die Vorlage als einen Schritt auf dem Wege zur Besserung und hoffe, daß auf demselben auch fortgefahren wird. Daß die Initiative dazu nur von den verbündeten Regierungen ausgehen kann, liegt auf der Hand, denn nur sie befinden sich im Besitze des erforderlichen Materials, und ich muß es ihnen daher glauben, wenn sie versichern, daß es zur Zeit nicht möglich war, mit der Regelung des Wesens der gewerblichen Kassen über die Ordnung der Krankenkassen hinauszugehen. Meines Dafürhaltens wird die weitere Entwickelung nach zwei Richtungen gehen müssen. Es sind zunächst der modernen Gesetzgebung eine Reihe von Institutionen zum Opfer gefallen, welche früher die in gleicher Arbeit stehenden Klassen mit einander verbanden und es würde mich freuen, wenn vermittelst der Hilfskassen ein neues, wenn vorerst auch nur wirthschaftliches Band gefunden würde. Die zweite Richtung wird zur Entlastung der Gemeinde bezüglich der ihr gesetzlich obliegenden Armenpflege führen müssen, denn es ist allseitig anerkannt, daß eine Armenpflege der Gemeinde ohne die Regelung des Hilfskassenwesens unmöglich ist. Mir ist z. B. ein Fall bekannt, daß die Einwohnerzahl einer Stadt in Folge der Gründung von 3 Fabriken von 27,000 auf 34,000 stieg, und andere Ortschaften kenne ich, in denen Tausende von Arbeitern wohnen, ohne daß ihre Fabrikherren überhaupt zu der Gemeinde gehören. Daß derartige Verbände nicht zu einer ordentlichen Armenpflege genügen, bedarf keiner Ausführung, und wie dem ohne Kassenzwang abzuhelfen wäre, ist nicht ersichtlich. Die beiden ersten Redner, besonders der zweite von ihnen, haben sich vorzüglich gegen die fortdauernde obrigkeitliche Controle gewendet, sie übersehen aber, daß solche Kassen gewisse gesetzliche Vorrechte genießen und daher auch der Controle der staatlichen Instanzen nicht entbehren können. Ich stelle daher den Antrag, das Gesetz an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Mit großer Mehrheit wird die Vorlage nach dem Antrage des letzten Redners, dem auch Oppenheim beitritt, einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 6. November.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Reichstages zunächst die elsässischen Vorlagen dem Pfarrer Winterer von Mühlhausen Gelegenheit zu einigen Bemerkungen gegeben, nahm die erste Berathung der beiden Hilfskassengesetze den übrigen Theil der Sitzung ein. Der erste der Entwürfe läßt bekanntlich Zwangskassen und freie Kassen neben einander bestehen, indem er die Gemeindebehörden ermächtigt, gegenseitige Hilfskassen zu errichten und die Betreffenden, soweit sie nicht ihre anderweitige Betheiligung an einer gegenseitigen Hilfskasse nachweisen, zur Betheiligung an diesen Kassen zu zwingen. Der zweite Gesetzentwurf enthält die Normativbedingungen, welchen die gegenseitigen Hilfskassen im Sinne dieses Gesetzes zu entsprechen haben. Abg. Schulze-Delitzsch trat dem in dem ersten Entwurfe festgehaltenen Princip des Kassenzwangs nicht direct entgegen; da dasselbe aber lediglich durch Rücksichten der Gemeindearmenpflege motivirt werden könne, so erklärte er sich sehr entschieden gegen die den staatlichen Behörden hier übertragenen Befugnisse. Besonders zahlreiche Ausstellungen hatte der Redner an dem zweiten Gesetzentwurf zu machen. Sehr entschieden negativ fiel das Urtheil des socialdemokratischen Abg. Bebel, der in der gegenwärtigen Legislaturperiode die Tribüne des Reichstags zum ersten Mal betrat und sich, wie gewöhnlich, von seinen Parteigenossen durch eine anständige Sprache und eine relativ maßvolle Kritik vortheilhaft unterschied, über die Gesetzentwürfe aus. Die Quintessenz seiner Rede läßt sich dahin zusammenfassen, daß er den Kassenzwang zwar durchaus billigt, dagegen aber die Zwangskasse in jeder Form verurtheilt. Er verlangt absolute Freiheit der Arbeiter in der Verwaltung ihrer Hilfskassen, verwirft entschieden den Zwangsbeitrag der Arbeitgeber, sowie die denselben in der Verwaltung der Kassen übertragenen Befugnisse, und endlich ganz besonders die Bevormundung durch die Staatsbehörden. Im Uebrigen verbreitete er sich ausführlich über die „reactionäre" Natur der Vorlagen, welche lediglich das Interesse der „Unternehmerklasse" im Auge hätten. Der Abg. Oppenheim unterschied sich von allen übrigen Rednern durch seine rückhaltlose Verurtheilung des Kassenzwanges, der Deutschland, welches ihn allein besitze, wahrlich nicht zur Ehre gereiche. Die beiden letzten Redner, die Abgg. Domherr Moufang und v. Maltzahn-Gültz, zeigten sich darin verwandt, daß sie gern etwas Aehnliches, wie die alten Innungen, wiederhergestellt sähen. Im Uebrigen war die Kritik des Ersteren eine wesentlich ablehnende, die des Letzteren eine wesentlich zustimmende.

Als vor einiger Zeit mit dem Bekanntwerden der dem Bundesrathe vorgelegten Novelle zum Strafgesetzbuch die Befürchtung auftauchte, daß in den maßgebenden Kreisen der Reichsregierung Tendenzen zur Geltung gelangen könnten, welche mit den bisherigen Grundlagen der Reichspolitik im Widerspruch ständen, da wurde in der nationalliberalen Presse sofort die Nothwendigkeit betont, daß gegenüber jeder derartigen Gefahr die gesammte liberale Partei sich um so enger zusammenzuschließen haben würde. Wenn die liberalen Fractionen des Parlamentes diesen einzigen Weg, der liberalen Partei einen dauernden Einfluß auf unsere Gesetzgebung zu sichern, einschlagen sollten, so wird die specifisch fortschrittliche Presse das Verdienst in Anspruch nehmen dürfen, zur Verlegung dieses Weges so viel gethan zu haben, wie in ihren Kräften steht. Die Fortschrittspartei ist nur bei einem Zusammengehen mit den übrigen Liberalen in der Lage, einen größern wirksamen Einfluß auf unsere Gesetzgebung auszuüben, und wir erkennen gern an, daß sie in diesem Falle den reactionären Tagesströmungen gegenüber sehr wohlthätig wirken kann. Anstatt nun in einem Augenblick, wo der von nationalliberaler Seite ausgegangene Vorschlag wirklich sehr zeitgemäß war — denn die Gefahr ist zwar jetzt vorüber, aber wer wollte läugnen, daß sie bestanden? — anstatt nun in jener Zeit in die dargebotene Hand einzuschlagen, wurde jene rückhaltlose Stellungnahme der nationalliberalen Partei sofort in der fortschrittlichen Presse mit mehr oder weniger hämischen Bemerkungen begleitet. Von competenter nationalliberaler Seite wird erklärt, daß jene Fraction auch jetzt noch keinen andern Standpunkt einnehme oder einzunehmen wünsche, die Angriffe dauern aber von fortschrittlicher Seite fort. So leistet ein altes Organ der Fortschrittspartei, die Berliner „Volks-Zeitung", wörtlich folgenden Satz:

„Es wird sich nun bald zeigen müssen, ob das Zeugniß des Wohlverhaltens, das die „Nordd. Allg. Ztg." und die übrigen Officiösen dieser Tage der „Kölner Ztg." wegen ihres Verhaltens gegenüber dem in Rede stehenden Entwurf ausstellten, auch von der national-liberalen Partei erstrebt werden wird und ob in ihrer Haltung der bei jenen Blättern gerühmte „erfreuliche Umschwung" bezüglich der Vorlage eingetreten ist — als ein neuer Beleg zu dem vielgenannten Wort eines bekannten Abgeordneten: „Hunde sind wir ja doch!"

Das lithographirte Organ der nationalliberalen Fraction, die „nat.-lib. Corr.", sagt nun, man habe auf ihrer Seite die bisherigen Invectiven unbeachtet gelassen, weil man sie „lediglich als den Ausfluß einer schlechten Gewohnheit betrachtete", wohl auch, weil damals ein gegenseitiger Federkrieg zwischen den beiden Fractionen, deren Zusammenstehen damals als unendlich wichtig erschien, sehr schädlich wirken konnte. Gegenüber der neuesten Leistung des „Organ's für Jedermann aus dem Volke" sagt aber das oben genannte Organ: „Es liegt auf der Hand, daß durch derartige unqualificirbare Invectiven die guten Beziehungen zwischen den beiden liberalen Fractionen zum mindesten nicht gefördert werden. Selbstverständlich liegt es uns sehr fern, die Vertreter der Fortschrittspartei im Reichstage für die Thorheiten und Geschmacklosigkeiten der fortschrittlichen Presse irgendwie verantwortlich machen zu wollen; aber es würde jedenfalls sehr zweckmäßig sein, wenn von dieser Seite her gewisse Blätter etwas mehr mit dem Bewußtsein erfüllt würden, daß auch politische Freundschaftsverhältnisse den Betheiligten Verpflichtungen auferlegen, welche zu erfüllen außer der Klugheit schon die gute Sitte gebietet."

Die Liberalen können sich bei ihrem häuslichen Zwiste damit trösten, daß auch die Ultramontanen sich in den Haaren liegen. Die „Germania" erscheint ihren rheinischen und schlesischen Collegen als gar zu friedfertig und friedensbedürftig, sie erklärt, sie wolle auf „gewisse Provocationen" nicht antworten und räth ihren Collegen, „nicht gleich einen Ton anzuschlagen, der zwischen Mitgliedern derselben Partei durchaus nicht vorkommen darf und uns gefälligst fernerhin mit Verdächtigungen zu verschonen, die nur der Sache, deren Vertheidigung sie angeblich dienen, nachtheilig sind". Die „Germania" trägt ferner deutlich die Couleur modus vivendi zur Schau. Fürst Bismarck erhielte heute bereits den Frieden mit den Herren viel billiger, als früher. Man darf nicht viel zwischen den Zeilen lesen, um folgende Aeußerungen der heutigen Nummer des leitenden ultramontanen Blattes zu verstehen: „Zudem glauben wir, daß es uns gegenüber durchaus keiner Belehrung mehr bedarf, welche Fragen im gegenwärtigen Kampfe als principielle, undiscutirbare, und welche Fragen als formelle, nebensächliche, mit einem Worte, als solche aufzufassen sind, bezüglich welcher wir in jedem Augenblick uns bereit erklären, einen Compromiß abzuschließen. Und Letzteres würden wir thun selbst auf die Gefahr hin, dadurch mit Leuten in Widerspruch zu gerathen, die sich den Anspruch geben, päpstlicher als der Papst zu sein, und die deshalb wohl mit dem Kopfe gegen die Mauer zu rennen, dieselbe aber nicht zu durchbrechen vermögen." Man traut seinen Augen kaum, dergleichen in der „Germ." zu sehen. Die Herren lassen heute schon mit sich handeln, es kommt aber wohl noch die Zeit, wo sie es auch gern aufgeben werden, irgend etwas von dem Geforderten abzudingen.

Ueber die jüngst angedeuteten Vermittelungsversuche erfährt ein süddeutsches Blatt: Drei deutsche Bischöfe, unter welchen sich ein bayerischer befand, hätten sich neulich in einer gemeinsamen Vorstellung an den Papst mit der angelegentlichsten Bitte um Hilfe und Beistand gewendet in der großen Bedrängniß des deutschen Episcopats, welche zur Verirrung der Gewissen führen müsse. Aus dem Vatican sei aber den drei Bischöfen bis jetzt noch keine Antwort zugekommen; dagegen versichere man, der Papst habe über diesen Anlaß privatim geäußert, er könne nicht die Unterwerfung irgend eines Bischofes unter das deutsche Staatsgesetz verhindern, man solle ihm jedoch nicht zumuthen, hierzu noch mitzuwirken.

In London trat in diesen Tagen der Rath der englischen Landwirthschaftskammer zusammen. Man sieht in ihr die besten Namen der einstigen „Landpartei", wenn man diesen Ausdruck heute auch nicht mehr im eigentlichen Sinne gebrauchen darf. Der Rath wendet seit einiger Zeit sein hauptsächlichstes Interesse der wichtigen Frage über Localverwaltung und Localbesteuerung zu, und übt in der öffentlichen Behandlung desselben einige treibende Kraft aus. Selbstverständlich verlangt er an Geldhilfen und sonstigen Zugeständnissen von der Regierung stets mehr, als selbst die eifrigsten Conservativen im Amte einräumen können. Der Ausschußbericht, welchen das Parlamentsmitglied Pell vorlegte, beklagt sich über das Wenige, was von der Regierung in letzter Session in dieser Beziehung geleistet worden ist, und beschwert sich darüber, daß gerade die Regierung, welche beim Amtsantritt den Wahlspruch „Reform des Localbesteuerungswesens" in so großen Lettern auf ihr Banner schrieb, nunmehr die Hände in den Schooß gelegt hat. Der Bericht bringt ferner auf Reform des Armenwesens in der Richtung auf Einstellung der Hilfsleistungen an Ortsarme außerhalb des Armenhauses (out door relief).

Deutschland.

△ Berlin, 5. Nov. Der Kaiser wird nach einer heut an den Reichstag gelangten Mittheilung die Präsidenten des Reichstags am Sonntag, Mittags 12 Uhr, empfangen. — Der Tod des Abg. Robert v. Mohl, den man gestern noch in der Reichstagssitzung thätig sah, hat einen ungemein erschütternden Eindruck gemacht. Der Verstorbene hatte gestern nach der Sitzung mit seinen badischen Landsleuten dinirt und war dann nach Hause gegangen, erklärte aber schon gestern Nachmittag, daß er sich unbehaglich fühle; seine Wirthin fand ihn gestern Abend um 10 Uhr auf dem Sopha liegend, eine Cigarre rauchend, heute Morgen fand sie ihn völlig angekleidet entseelt vor. Man nimmt an, daß er gestern Abend eingeschlafen sei, um nicht wieder zu erwachen. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne, deren einer Cabinets-Secretär der Kaiserin ist, während der andere als Artillerie-Offizier in badischen Diensten steht; von seinen beiden Töchtern ist eine an einen österreichischen Beamten, die andere an den Professor Helmholtz verheirathet.

Stuttgart, 5. Nov. Nachdem die evangelische Landessynode den Antrag Kapff's (äußerste Rechte) angenommen hatte, wonach den Geistlichen gestattet sein soll, wegen eines bei einer vorzunehmenden Trauung zu fürchtenden Aergernisses Gewissensbedenken bei der Oberkirchenbehörde geltend zu machen, langte gestern eine Note des Consistoriums ein, in welcher dasselbe erklärt, daß es Bedenken trage, diesen Beschluß an höchster Stelle zur Genehmigung zu empfehlen. — Der „Schwäbische Merkur" enthält mehrere Proteste von Landgeistlichen gegen die letzten Beschlüsse der evangelischen Landessynode. In einem dieser Proteste wird namentlich hervorgehoben, daß, wenn die gedachten Beschlüsse Gesetzeskraft erlangen sollten, die Geistlichen genöthigt sein würden, in das innerste Familienleben sich einzudrängen und daß ein Geistlicher, der nicht blos von seiner Amtswürde, sondern vielmehr auch noch von seinen Nebenmenschen eine hohe Meinung habe, einer solchen Aufgabe sich niemals unterziehen werde. (W. T.

Speyer, 5. Nov. Dem Bischof Dr. Haneberg ist auf sein in der Oggersheimer Angelegenheit eingereichtes Rechtfertigungsschreiben gestern der abfällige Bescheid des Cultusministers zugestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. November. Die österreichischen Bahnen werden, wie die „Presse" meldet, vom 1. J. ab ihre Prioritäten-Coupons in österreichischem Silber- beziehungsweise in dem entsprechenden Goldwerthe einlösen. Zugleich wollen diejenigen österreichischen und ungarischen Bahnen, welche ihre deutschen Zahlstellen aufgehoben haben, dieselben nunmehr wieder herstellen. Ferner beabsichtigen die österreichischen Bahnen, um vorgekommenen Beschwerden aus Deutschland künftig abzuhelfen, sich in Zukunft über den jeweiligen Silbercours bei der Einlösung in Gold zu einigen.

Pest, 5. Nov. In einer von der liberalen Partei abgehaltenen Conferenz ist von den Ministern eine Reihe von Gesetzvorlagen angekündigt worden, die demnächst eingebracht werden sollen, darunter solche betreffend die Reform des Oberhauses, die Schließung der Ehen vor Civilbehörden, das Wechsel- und das Strafgesetz, sowie das Strafverfahren, ferner über die Civilprozeßordnung und das Concursverfahren.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Alle Blätter sind mit Betrachtungen über die Lage und mit Angaben der Stellung der verschiedenen Parteien angefüllt. Aus denselben geht hervor, daß das linke Centrum, die gemäßigte Linke und die äußerste Linke („Union républicaine") einig sind, dem Willen Buffet's gemäß der Wahlfrage den Vorrang zu geben. Das linke Centrum, das zuerst die Interpellation über das Innere der Wahlfrage vorstellen wollte, gab schließlich nach. In Folge dessen haben die Gruppe Lavergne und das liberale

rechte Centrum es ebenfalls aufgegeben, sich der Priorität des Wahlgesetzes zu widersetzen, indem sie es vorbehalten, die innere Politik des Herrn Buffet später einer Prüfung zu unterwerfen. Da die gemäßigte Rechte und die Clerikalen des rechten Centrums, die in Buffet den Ultramontanen verehren, entschlossen sind, mit diesem durch Dick und Dünn zu gehen, so ist es außer Zweifel, daß die erste Sache, mit welcher die Kammer sich beschäftigen wird, das Wahlgesetz ist. Die Frage ist alsdann, ob das Listen-Scrutinium, wie es die Linke will, oder die Arrondissements-Abstimmung angenommen werden wird. Falls letztere zur Annahme kommt, d. h. Buffet den Sieg davon trägt, so hat er vollständig gewonnenes Spiel, da er dann mit aller Macht auf die Auflösung der National-Versammlung und die Neuwahlen dringen wird und außerdem fest entschlossen ist, am Ruder zu bleiben, selbst wenn ihm die Kammer ein Mißtrauens-Votums betreffs seiner inneren Politik geben sollte. — Der Abbé d'Hulst, General-Vicar des Erzbischofs von Paris, veröffentlicht in dem „Univers" ein Schreiben, worin er erklärt, daß eine von dem Cardinal-Erzbischof von Paris und seinen Collegen in der französischen Ex-Hauptstadt gegründete Universität keineswegs den Titel: „Université catholique", sondern „Université libre" führt. Bischof Dupanloup ist also doch mit seinem Vorschlage durchgedrungen.

Italien.

Rom, 5. Nov. Bischof Raeß von Straßburg ist hier eingetroffen. Seine Anwesenheit soll, wie die „Italienischen Nachr." melden, mit der Regelung verschiedener Fragen zusammenhängen, die sich auf die stattgehabte Trennung der elsaß-lothringischen Diöcesen von den französischen Bischofssprengeln beziehen. (W. T.)

England.

London, 3. Novbr. In den englischen Städten wurde vorgestern die alljährliche Wahl der neuen Stadträthe vollzogen und die Berichte über deren Ergebnisse liefen im Laufe des gestrigen Tages ein. Die Stadtrathswahlen gaben früher immer zu vielen Lärmereien und Ruhestörungen Anlaß. Jetzt, nach Einführung der geheimen Abstimmung, gehen sie in aller Stille und Ordnung vor sich. In dem Ergebniß der vorgestrigen Wahlen ist ein ziemlich erheblicher Rückschlag auf die „conservative Reaction" bemerkbar, der möglicher Weise nicht allzu viel zu bedeuten hat und innerhalb gewisser Grenzen durch die jüngsten Fehler der conservativen Regierung erklärlich sein mag, der indessen doch auffällt und eben so gut als der Ausdruck einer wirklich beginnenden politischen Schwenkung des Landes gelten kann. An einigen Orten haben wohl die Conservativen einige Sitze erobert, weit erheblicher ist indessen der Gewinn der Liberalen in anderen, darunter recht bedeutenden Städten. In Norwich veränderte sich das Verhältniß von 14 Conservativen und 2 Liberalen auf 6 Conservative und 10 Liberale. In Plymouth haben die Liberalen 3 Sitze gewonnen, in Devonport 5, in Salford 3, in Birmingham 1, in Bradford 3, in Exeter 2, in Manchester 6, in Oxford 1, in Bolton 4, in Macclesfield 3, in Oldham und Lancaster je 1 u. s. f. In Cambridge, Coventry, Newbury und einigen anderen Orten haben die Conservativen je einen oder zwei Sitze erobert, in Kidderminster sogar vier. Der Gesammtgewinn, und zwar ein recht bedeutender, aber ist unstreitig auf Seiten der Liberalen.

Serbien.

Belgrad, 4. Nov. Nach einer Verfügung des Kriegsministers soll die Belgrader Milizbrigade am 12./24. d. M. nach Alexinatz abmarschiren, um einen Theil der Truppen, welchem bisher die Bewachung der Grenze übertragen war, abzulösen.

Amerika.

Newyork, 4. November. Nach den neuerdings vorliegenden Ergebnissen der Staatswahlen soll die demokratische Partei im Staate Newyork eine Majorität von ca. 3000 Stimmen erzielt haben. In Kansas hat die republikanische Partei die Majorität erhalten. (W. T.)

— Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Washington vom 4. Novbr. gemeldet wird, bezieht sich das im September d. J. von dem Präsidenten Grant nach Madrid gesandte Memorandum nur auf einige Documente, die vor 2 Jahren nach Madrid übermittelt worden sind. Die von verschiedenen Journalen gebrachte Mittheilung, bezüglich der zukünftigen Haltung Grant's der spanischen Regierung gegenüber, wird von amtlicher Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. (W. T.)

Danzig, 6. November.

* Etat für die allgemeine Armen-Verwaltung der Stadt Danzig für das Jahr 1876.

Einnahme: 101 068 M. und zwar: 1. Zinsen von Capitalien, herstammend von dem ehemaligen Wohlthätigkeitsverein, 280 M. 2. Geschenke aus schiedsmännischen Vergleichen, Auctionsüberschüsse von Pfändern ꝛc. 581 M. 3. Erstattete Kur-, Verpflegungs-, Beerdigungs- und Transportkosten 21 906 M. 4. Zinsen und Renten aus Stiftungsfonds 12 498 M. 5. Aus der Lazarethverwaltung 62 350 M. 6. Aus der Arbeitshausverwaltung 3 272 M. 7. Extraordinaria 180 M.

Ausgabe: 381 097 M. und zwar: 1. Laufende Geldunterstützungen für Arme in der Stadt und den Vorstädten 82 500 M. 2. Unterstützungen aus Stiftungsfonds 8578 M. 3. Außerordentliche Unterstützungen, ein für allemal oder für einigemal 10 500 M. 4. Reisekosten bei Revisionen der Armen in den Vorstädten 300 M. 5. Zur Bekleidung von Armen 700 M. 6. Offene Krankenpflege und Impfung 15 516 M. (Armenärzte 5400 M., Impfärzte 1200 M., Fahrkosten der Aerzte 425 M.) 7. Für den Unterhalt von Pflegekindern in der Stadt und auf dem Lande incl. der in dem Rettungshause in Ohra untergebrachten Kinder 21 479 M. 8. Kur- und Verpflegungs-, Transport- und Beerdigungskosten für anderwärts hilfsbedürftig gewordene resp. gestorbene Personen 4710 M. 9. Für Kur und Verpflegung von Armen in hiesigen Heilanstalten und für Krankentransporte 4141 M. 10. Zur Beschaffung von Armensärgen, für Leichen-Transporte 1500 M. 11. Für die Verwaltung des städtischen Lazareths am Olivaer Thor 96 100 M. 12. Für die Verwaltung des Arbeits- und Siechenhauses 67 501 M. 13. Zuschüsse für einzelne Institute 63 797 M. (Armenanstalt in Pelonken 49 034 M., Kinder- und Waisenhaus daselbst 14 763 M.) 14. Extraordinaria 3274 M.

♯ Der Schiffer W. aus Tolkemit wurde gestern verhaftet, weil er eine größere Quantität Steinkohlen von einigen auf einem Bording mit Kohlenabladen beschäftigten Arbeitern gekauft haben wollte, was diese jedoch in Abrede stellen und den W. des Diebstahls der Kohlen bezichtigten. — Die unverehelichte N. war seit 8 Tagen bei dem Restaurateur G. in der Breitgasse als Aufwärterin beschäftigt und stahl dort der Wirthin des G. aus einer Kammer einen Paletot im Werthe von 5 Thlr. — Verhaftet wurden 21 Personen, darunter 16 wegen Obdachlosigkeit.

S. Weichselmünde, 5. Nov. Am 2. d. M. war hier die Ostsee theilweise bis auf einer Entfernung von ca. einer halben Meile zugefroren. Die Eisstärke betrug durchschnittlich 5 bis 8 Cm. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß dies in jetziger Jahreszeit hier schon einmal vorgekommen ist. — Bei Frost, begleitet mit starkem Schneefall und vollkommener Windstille oder Treibeis (Grundeis, welches in jetziger Jahreszeit bisweilen beim Dünendurchbruch bei Neufähr aus der Weichsel in die Ostsee treibt), ist eine derartige Erscheinung keine auffällige.

* Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Czersk und Gr. Schliewitz erhält vom 10. d. M. ab folgenden Gang: aus Gr. Schliewitz 1 Uhr Mittags, in Czersk 3,30 Nachm., aus Czersk 7,45 Abends, in Gr. Schliewitz 10,15 Abends.

* Carthaus, 5. Nov. Auf dem hier abgehaltenen Kreistage wurden zu Provinzial-Landtagsabgeordneten gewählt: Rittergutsbesitzer Höne-Pempau und Dieckhoff-Lindenhoff.

* Marienwerder, 5. Nov. Zu Abgeordneten zum Provinziallandtage wurden heute vom Kreistag gewählt: Baron v. Buddenbrock-Kl. Ottlau, Rittergutsbesitzer Conrad-Fronza und Landrath v. Pusch hier.

Tiegenhof, 5. Novbr. Die Elbing-Tiegenhof-Danziger Dampfschiffe haben vorläufig ihre Fahrten eingestellt. — Der anhaltende Frost hat unsere Segelschifffahrt vollständig lahm gelegt, da sowohl die Flüsse, welche in's Haff führen, als auch dieses selbst theilweise mit einer Eisdecke belegt ist. Die Dampfbote circuliren zwar noch, dürften jedoch auch bald, falls der Frost anhält, ihre Fahrten einstellen müssen. Die Wege sind hart gefroren, nach einzelnen Gegenden hin fahrbar, nach anderen z. B. Tiegenort mit einer Fülle, namentlich auf den zu passirenden Deichen gelegenen, tiefen Löchern versehen, wie wir sie selten zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. (W.-T.)

(=) Culm, 5. Nov. Mit größter Genugthuung müssen wir anerkennen, daß die städtischen Behörden hierselbst das wärmste Interesse für die Hebung unseres Schulwesens haben. Nachdem erst neuerdings für die Reorganisation der Simultan-Mädchenschule die namhaftesten Opfer gebracht wurden, hat nun wiederum eine Erweiterung der höheren Bürgerschule stattgefunden, indem seit dem 14. October d. J. zu derselben eine besondere Vorklasse eingerichtet und eröffnet worden ist. Es ist hiernach nicht in Abrede zu stellen, daß unsere Stadt im Verhältniß zu anderen Orten eine ganz namhafte Anzahl guter Bildungsanstalten besitzt. Wir haben ein tüchtiges Gymnasium, eine desgleichen Cadettenanstalt eine höhere Bürgerschule, eine Simultan-Knaben-, eine desgleichen Mädchen-Volksschule, zwei höhere Töchterschulen, die eine im Kloster verbunden mit einem Pensionat und die andere eine Privat-Töchterschule. Daneben können wir nicht unterlassen, noch ganz besonders hervor zu heben, daß auch für den Musik- und Gesangs-Unterricht hier die beste Gelegenheit vorhanden ist, indem außer einer wohlgeleiteten städtischen Kapelle, deren Mitglieder hierin Unterricht ertheilen, namentlich noch mehrere Damen existiren, die in der Musik und dem Gesange in Berlin und anderen größeren Orten vorgebildet, hier einen allgemein anerkannt guten Musik- und Gesangs-Unterricht ertheilen. Und nun unser Erziehungs- und Bildungswesen noch weiter zu vervollständigen, hat sich hier in letzterer Zeit auch noch eine Kindergärtnerin niedergelassen. Gerade mit Bezug auf dieses hier so wohl gehegte und gepflegte Schulwesen erscheint unser Ort bei seiner notorisch so überaus freundlichen und gesunden Lage sehr wohl geeignet zu Niederlassungen, namentlich auch für pensionirte Militairs, die ihre Kinder der hiesigen Kadettenanstalt anvertrauen, wollen und dieselben doch gern in ihrer Nähe haben möchten. Im Anschluß an diese keineswegs zu verkennenden Vorzüge unserer altehrwürdigen Stadt haben auch andererseits die städtischen Behörden alle Veranlassung, solche Niederlassungen mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln auf das Kräftigste zu unterstützen, um solchergestalt durch Heranziehung neuer und frischer Kräfte dem Verkehr bessere Mittel zuzuführen, den Handel und das Gewerbe zu beleben und schließlich den Grundwerth immer besser und ergiebiger zu machen. Als solche Mittel haben andere Städte, und anerkanntermaßen nicht ohne Erfolg, in erster Reihe die Beseitigung aller solcher Abgaben erkannt, welche die Niederlassungen von auswärts erschweren und beeinträchtigen. Während so beispielsweise jetzt wohl in dem ganzen Umfange der preußischen Monarchie auf Grund der bekannten Novelle zur Städteordnung von 1853 von gewiß fast allen Städten die Beseitigung des Bürgerrechtsgeldes für die Aufnahme in die Bürgerrolle beschlossen worden und zwar vorzugsweise aus dem Grunde, um eben die Niederlassungen nicht zu erschweren, besteht hier noch das Bürgerrechtsgeld und wird noch dazu in ganz eigenthümlichen Abstufungen erhoben. Desgleichen muß man hierzu auch die in unserer Stadt noch besonders existirende Servissteuer rechnen, die neben der Communalsteuer hier extra von allen Miethswerthen der Wohnungen erhoben wird und die ebenfalls die Niederlassungen am hiesigen Orte nicht begünstigt, da jeder sich mit einer einheitlichen Communalsteuer genügen und nicht noch mit verschiedenen anderswo unbekannten Extrasteuern belästigen lassen will. Rechnet man nun vollends noch dazu die hier ganz einzig in ihrer Art dastehenden Privilegien der sogenannten Elocation, deren reiche Erträge jetzt wieder am Schlusse des Jahres nur die Hausbesitzer innerhalb der Ringmauern unter sich theilen, ohne deshalb mehr Steuern als die anderen Einwohner der Stadt zu erlegen, so darf man sich nicht wundern, daß trotz der vielen Vorzüge, welche die Stadt sonst anderweit bietet, hier die Niederlassungen nicht so stattfinden, wie wir sie im Interesse der Hebung anderer Orte von diesen hören. Es wäre in der That an der Zeit, daß zur Herstellung einer ordnungsmäßigen Einheit auf dem Gebiete der Communalsteuern und bei dem stellenweisen Mangel einer entsprechenden Initiative Seitens der Communen diese wichtige Sache durch den Staat oder beziehungsweise durch den Provinziallandtag in die Hand genommen werden möchte. — Um die Bedürfnisse der evangelischen Kirche am hiesigen Orte zu bestreiten, hat der resp. Kirchenrath beschlossen, von den evangelischen Mitgliedern unserer Gemeinde eine Steuer in der Art zu erheben, daß der einmonatliche Betrag der Königlichen Steuern von diesen eingezogen wird, was noch in diesem Monat erfolgen soll. — Daß unsere Stadt nicht wie bisher durch einen eigenen städtischen Vertreter auf dem nächsten Provinziallandtage vertreten werden soll, hat hier in manchen Kreisen um so mehr unangenehm berührt, als man auch gerade für unsere von dem allgemeinen Verkehr so sehr ausgeschlossene Stadt mancherlei Berücksichtigung von der neuen Provinzialordnung und dem neuen Provinziallandtage sehnsüchtig erwartet.

* **Thorn, 5. Novbr. Seit heute Morgen starker Eisgang, so daß die Weichsel-Schifffahrt für dieses Jahr als beendet angesehen werden darf, wenn nicht bald wieder gelinderes Wetter eintreten sollte.**

Pillau, 4. Nov. So weit das Auge reicht, ist das frische Haff mit einer Eisdecke belegt, die ca. 3 Zoll stark ist, weshalb sich auch die in Königsberg befindlichen großen Dampfer beeilen, theilweise mit geringer Ladung nach dem hiesigen Hafen zu kommen, um dort nicht etwa überwintern zu müssen. Die ganze Schifffahrt concentrirt sich nunmehr auf den hiesigen Hafen, und ist auch schon zur Erleichterung des Schiffsverkehrs, die Zollabfertigung der Schiffe wie im vorigen Jahre nach dem neuen Schuppen auf dem Bahnhofsterrain verlegt worden. Es herrscht daher auch im hiesigen Hafen eine große Rührigkeit; ebenso sind schon bedeutende Gütertransporte hier eingetroffen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Wien, 3. Nov. Der Conflict im Hofburgtheater wird wohl schon in den nächsten Tagen beigelegt werden müssen. Fräul. Wolter wartet die Ankunft des Fürsten Hohenlohe ab, um demselben ihre Beschwerde vorzutragen. Es ist zu erwarten, daß es bald gelingen werde wieder das alte Einvernehmen herzustellen. Fräulein Wolter gedenkt auch nicht das Burgtheater zu verlassen, wenn ihr der Rollenkreis belassen wird, den sie zu beanspruchen berechtigt ist. — Der Herzog von Meiningen hat gestern Frl. Wolter seinen Hausorden für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem eigenhändigen Schreiben, übersendet: „Verehrtes Fräulein! Bevor ich Wien verlasse, drängt es mich, Ihnen einen Beweis der Bewunderung Ihrer außerordentlichen Kunstleistungen und meines Dankes für den durch diese mir gewordenen hohen Genuß zu geben. Wollen Sie demnach das erste Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, das ich einer Künstlerin verleihe, freundlich entgegennehmen und unter Ihre Verehrer zählen Ihren ergebenen Georg Herzog von Meiningen."

— Pauline Lucca ist, als sie von ihrem Gute Goldenberg (bei Zürich) nach dem Bahnhofe in Zürich begab, um zu einem Gastspiel nach Brüssel zu begeben, zu Schaden gekommen. Die Pferde wurden scheu und warfen den Wagen um. Frau Lucca erlit so starke Contusionen, daß sie für längere Zeit an's Bett gefesselt sein wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 5. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, auf Termine flau. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. Novbr. 126℔ 1000 Kilo 199 Br., 197 Gd., pr. Dezember-Januar 126℔ 201 Br., 199 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd., pr. Dezember-Januar 151 Br., 150 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 68½, pr. Mai pr. 200℔ 70. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Novbr. 37, pr. Dezember-Januar 37½, pr. April-Mai 38, pr. Juni-Juli 39. — Kaffee ruhig, aber fest, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 11,80 Br., 11,70 Gd., pr. November-Dezember 11,85 Gd., pr. Januar-März 12,00 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 6. Novbr. Der Ausschuß der Nationalbank hat den Antrag der Direction auf eine Discontoerhöhung von 1½ Proc. genehmigt.

Wien, 5. Novbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,95, Silberrente 73,95, 1854r Loose 105,80, Bankactien —. Nordbahn 1717, Creditactien 197,30, Franzosen 279,00 Galizier 197,40, Kaschau-Oderberger 118,00, Pardubitzer 134,50, Nordwestbahn 139,50, do. Lit B. 47,00, London 113,40, Hamburg 55,50, Paris 45,10, Frankfurt 55,45 Amsterdam —, Creditloose 162,25, 1860er Loose 111,70, Lomb. Eisenbahn 103,75 1864er Loose 134,00, Unionbank 78,90, Anglo-Austria 96,30, Napoleons 9,08½, Ducaten 5,38½, Silbercoupons 104,00, Elisabethbahn 164,00, Ungarische Prämienloose 78 50, Preuß. Banknoten 1,68¾. Türk. Loose 34,50.

London, 5. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Feiner Weizen behauptet, anderer vernachlässigt. Angekommene Ladungen matt, schwimmende geschäftslos. Mehl sehr ruhig, Frühjahrsgetreide fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 300, Gerste 21 100, Hafer 10 920 Qrts. — Wetter: Nachtregen.

London, 5. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 94⅜. 5pCt. Italienische Rente 72. Lombarden 8 1/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5pCt. Russen de 1871 98½. 5pCt. Russen de 1872 99¼. Silber 56 1/16. Türkische Anleihe de 1865 25 1/16. 6pCt. Türken de 1869 29¼. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103¾. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 103⅝. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 94. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92¼. Spanier 17¾. — Aus der Bank flossen heute 13,000 Pfd. Sterl. — Wechselnotirungen: Berlin 20,63. Hamburg 3 Monat 20,63. Frankfurt a. M. 20,63. Wien 11,60. Paris 25,47. Petersburg 31.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6 November.

Weizen loco sehr flau, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	220-230 M. Br.	
hochbunt	121-134℔	212-220 M. Br.	
hellbunt	127-131℔	210-215 M. Br.	175-216
bunt	125-131℔	200-208 M. Br.	M. bez.
roth	128-134℔	188-195 M. Br.	
ordinair	122-130℔	180-200 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 200 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. November 200 M. Br., pr. April-Mai 215 M. Br.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔ alter poln. 152 M. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 150 M.

Auf Lieferung pr. April-Mai 156 M. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 107℔ 157 M., 113℔ 162 M., kleine 107/8℔ 140 M.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ pr. April-Mai 320 M. bez.

Regulirungspreis 300 M.

Raps loco pr. Tonne von 2000℔

Regulirungspreis 305 M.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. pr. Mai 51,50 M. Br.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12,75 M.

Auf Lieferung pr. Dezember 13 M.

Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 54—60 M. schottische Maschinenkohlen 60 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,33 Gd., 20,33 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,90 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 90,25 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,15 Gd., 4pCt. do. do. 91,70 Gd., 4½ pCt. do. do. 99,80 Gd., 5pCt. do. do. 107,00 Br. 4pCt. Danziger Privatbank-Actien 115,00 Br. 5pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 6. November 1875

Getreide-Börse. Wetter: unveränderte kalte trübe Luft. Wind: SW.

Weizen loco ist am heutigen Markte bei schwacher Bahnzufuhr recht flau gewesen, es fehlte Kauflust bei Partien, und auch für die kleineren Pöstchen machte man nur merkbar billigere Gebote. Nur heller Weizen konnte zu gestrigen Preisen untergebracht werden und ist der ganze heutige Umsatz auf 100 Tonnen beschränkt geblieben, darunter waren 5 Tonnen alt, hellfarbig 129℔ zu 210 M. pr. Tonne. Neuer Weizen ist verkauft, roth 132℔ zu 200 M., blauspitzig 125/6℔ 175 M., hellbunt 129℔ 206, 208, 209 M., hochbunt glasig 132℔ 208 M., 137℔ 216 M. pr. Tonne. Termine matt. November 200 M. Br., April-Mai 215 M. Br, 214 M. Gd. Regulirungspreis 200 M.

Roggen loco unverändert, 49 Tonnen polnischer 124℔ sind zu 156 M. pr. Tonne verkauft. Termine April-Mai 156 M. Br. Regulirungspreis 150 M. — Gerste loco kleine 107/8℔ 140 M., große 107℔ 157 M., 113℔ 162 M. pr. Tonne bezahlt — Rübsen loco nicht gehandelt, April-Mai 320 M. bezahlt Regulirungspreis 300 M. — Spiritus loco nicht zugeführt, Mai 51½ M. Br.

Danzig, den 6. November 1875

≷ [Wochenbericht.] Wir haben die Woche über Winterwetter gehabt, Nachts und am Tage einige Grad Kälte bei anhaltendem Süd- und Südost-Winde und scheint man sich nach und nach an den Gedanken zu gewöhnen, den Winter schon jetzt bei uns eingekehrt zu sehen. — Im Getreide-Geschäft war es äußerst stille und nur schwer entschloß man sich Einkäufe zu machen, da das Ausland keine Veranlassung dazu bietet. — England ist so reichlich mit Weizenzufuhren aus russischen und amerikanischen Häfen versehen und hat selbst so große Bestände, daß es unseren Offerten keine Aufmerksamkeit schenkt. Der Umsatz an unserer Börse beschränkte sich auf ca. 1300 Tonnen frischen und ca. 300 Tonnen alten Weizen. Letzterer wurde vorzugsweise von Consumenten genommen und bedungen vorwöchentliche Preise; frische helle Qualitäten waren wenig offerirt und haben sich ziemlich im Preise behauptet, dagegen blieben abfallende Gattungen unbeliebt und wurden zu neuerdings 2 bis 3 M. pr. Tonne billigeren Preisen abgegeben. Bezahlt wurde: frisch glasig 128/9, 131 2℔ 202, 205 M., hellbunt 127/8, 130, 132℔ 205, 210, 213 M., hochbunt glasig 128/9℔ 208 M., weiß 131, 133℔ 215, 217 M., alt und bunt 127/8℔ 211 M., gut bunt 127, 128/9℔ 212, 213 M., hellbunt 128/9, 132/3℔ 217, 218 M., weiß 129 30℔ 225 M. Regulirungspreis 126℔ bunt 203, 200 M. Auf Lieferung pr. November 198 M., pr. April Mai 216, 215 M. bezahlt.

Von Roggen wurden während der Woche ca. 200 Tonnen bei fester Stimmung und unveränderten Preisen verkauft und 120, 124℔ inländische Waare mit 155, 159 M. bezahlt; alter russischer 120℔ 142 M., alter polnischer 123, 125 6℔ 152, 155½ M., frischer polnischer 124, 127℔ 159, 161 M. Regulirungspreis 120℔ lieferbar 144, 145 M. Auf Lieferung pr. April-Mai 154 M. gehandelt, 154 M. Gd. — Kl. Gerste 106, 109℔ 140, 141 M. Große Gerste 112, 114, 117/8℔ 163, 165, 168 M. — Feine Kocherbsen 172, 173 M. — Graue Erbsen 193 M. — Bohnen 178 M. — Wicken nach Qualität 185, 195 M. — Regulirungspreis für Rübsen 300 M.; Regulirungspreis für Raps 305 M. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 55,000 Liter ein, die zu 46,50 bis 46,75, 46,25—46,50 M. per 100 Liter a 100 pCt. Käufer fanden.

Productenmärkte.

Königsberg, 5. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 130℔ 202,25, 131℔ 203,50, 131/2℔ 204, 204,75, 205,75, 134℔ 209,50, 210,50 M. bez., bunter 130℔ 193, 195,25 M. bez., rother 131℔ 193, 195,25, 131/2℔ 197,75, 132℔ 198,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 126℔ 149, 128℔ 150, 129℔ 151,25 M. bez., fremder 118℔ 136 M. bez., November 137½ M. Br., 136 M. Gd., Frühjahr 1876 147½ M. Br., 146 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 125,75 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 156 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 171 M. bez., grüne 191 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 177,75 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 182,25, 183,25, 184,50 M. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 217 M. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 47¾ M. bez., November 48¼ M. Br., 47¾ M. Gd., Dezember 48½ M. Br., 48 M. Gd., November-April 50 M. Br., 49 M. Gd., Frühjahr 1876 51¼ M. bezahlt.

Stettin, 5. Nov. Weizen pr. Novbr.-Dezbr. 200,00 M., pr. April-Mai 211,50 M. — Roggen pr. November-December 147,00 M., pr. December-Januar 149,00 M., pr. April-Mai 154,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. November-Dezember 64,00 M., pr. April-Mai 67,50 M. — Spiritus loco 46,50 M., pr. Novbr-December 47,20 M., pr. April-Mai 50,50 M. — Rübsen pr. Frühjahr 324,00 M.

Berlin, 5. November. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 173—217 M. nach Qualität gefordert, pr. November 196,00—198,00 bis 197,50 M. bez., pr. November-Dezember —, pr. Dezember-Januar —, pr. April-Mai 211,50—211,00 M. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 150—175 M. nach Qualität gef., pr. Novbr. 152,00—153,50—152,50 M. bez., pr. Novbr.-Dezember 152,00—153,50—152,50 M. bez., pr. Dezbr.-Jan 155,00—156,00—155,00 M. bez. pr. Frühjahr 158,50—159,00—158,50 M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 137—186 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—185 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 186—230 M. nach Qual., Futterwaare 175—185 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,50—26,25 M., No. 0 und 1 25,75—24,75 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 M., No. 0 und 1 21,50—19,50 M. pr. November 21,30—21,20 M. bez., pr. November-Dezember 21,30—21,20 M. bez., pr. Dezember-Januar 21,40—21,35 M. bez., pr. Januar-Februar 21,60—21,50 M. bz., pr. Februar-März 21,60 M. bez., pr. April-Mai 22—21,90 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 59 M. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 65,5 M. bez., pr. Novbr. 67,5—67 M. bez., pr. Novbr.-Decbr. 67—67,5—67 M. bez., pr. Dezbr.-Jan. 66,8—67 M. bez., pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 69—69,5—69 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 26,5 M. bez., pr. November 24,9—25,5 M. bez., pr. November-Dezember 24,9—25,5 M. bez., pr. Dezember-Januar 25,8—26 M. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 46,3 M. bez., mit Faß pr. November 48—48,3—48,2 M. bez., pr. November-Dezember 48—48,3—48,2 M. bez., pr. Dezember-Januar —, pr. April-Mai 51,6—51,9 51,8 M. bez., pr. Mai-Juni 51,8—52,2—52,1 M. bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Nov. Wind: S.

Angekommen: Robert, Hendriksen, Rönne, Ballast. Hongkong, Brandhoff, Newyork, Petroleum.

Gesegelt: Juliane Renate (SD.), Hammer, Hull; Danzic, Watt, Leith; beide mit Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 5. Nov. Wasserstand: 4 Fuß 9 Zoll.

Wind: S. Wetter: trübe.

Stromab:

Haupt, Gall, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 1973 Ctr. 56 ℔ Weizen.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	338,60	— 1,0	SSW., frisch, trübe, bezogen.
6	8	335,50	+ 0,1	„ heftig, bezogen.
	12	334,79	+ 0,8	„ „ „

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seiden-Waaren-Handlung, Langgasse 76,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß abermals eine erhebliche

Preis-Reduction aller schwarzen und farbigen Seiden-Stoffe

seines Lagers stattgefunden, dieselben wohl noch nie zu so billigen Preisen offerirt werden konnten, als gerade jetzt, wo dieselben auf den heutigen ungewöhnlich gedrückten Notirungen der Rohseiden in Mailand und Lyon basiren.

Die Preise stellen sich wie folgt:

Schwarze reinseidene Ripse, das Meter 30 Sgr., **couleurte reinseidene Ripse,** das Meter 35 Sgr.,
Schwarze Cachemir-Seide, das Meter 45 Sgr., **gestreifte Seidenzeuge,** das Meter 20, 25 und 30 Sgr.

Schwarze Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete

noir solide neueste Erfindung.

Montag, den 8. d., beginnt bei mir der

Ausverkauf

zurückgesetzter Kleiderstoffe aller Art.

W. JANTZEN.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 7 November, Vormittags 10 Uhr. Predigt: Hr. Prediger Röckner.

Gestern Abend 6¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 5. Nov. 1875.
9712) **Bernhard Gaebel.**

Heute wurde meine liebe Frau **Adelheid**, geb. **Werner**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 5. November 1875.
Meckbach,
9693) Stadtrath.

Gestern wurde meine liebe Frau **Martha** geb. **Fast** von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 6. November 1875.
Ernst Crohn.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Maria Justine, geb. Miehlke,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 6. Novbr. 1875.
9733) **Knauft.**

Ihre am 4. huj. vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt besonderer Meldung hiermit an
Anna Knauff,
geb. von Kottwitz,
Max Knauff,
Königl. Bauführer.
Berlin, im November 1875.

Seinen Freunden und Verwandten zeige ich den in Görlitz den 5. November am Schlagfluße erfoglten Tod meines lieben Mannes, des Rittergutsbesitzers **Richard Regenborn**, statt besonderer Meldung an.
Hedwig Regenborn,
9732) Danzig.

Mittwoch, d. 10. Novbr.,
von Vormittags 10 Uhr,
Auction im Gewerbehause,
Heiligegeistgasse No. 82,
über ein **gut erhaltenes, herrschaftliches Mobiliar** als: 1 mah. Cylinderbüreau, 1 mah. Speisetafel, 1 mah. Servante, mah. Schränke, Sophas, Kommoden, div. mah. Tische, Rohrstühle, Bettgestelle, Betten, 1 Regulator, Spiegel, 1 Ziehmangel 2c. 2c. gegen baare Zahlung. Die Besichtigung ist am 9 von 2½ Uhr Nachmittags ab gestattet.
Nothwanger, Auctionator.

Ich wohne jetzt Langenmarkt No. 32. Sprechstunden: Vormittags 9 bis 10½ Uhr, Nachmittags 2½ bis 4 Uhr.
Dr. Loch.

Magdeburg. Sauerkohl, geschält. Victoria-Erbsen, Gothaer Cervelat-Wurst
empfiehlt
Alex. Wieck, Langgarten No. 87,
neben dem Gouvernementshause.

Oberhemden,

gewaschen u. ungewaschen, hält auf Lager und fertigt auf Bestellung **unter Garantie des Gutsitzens, nach dem neuesten Schnitt,**
N. T. Angerer,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt 35.
Kragen, Manschetten, Schlipse, Garnituren.

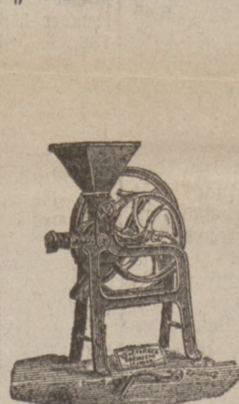
Haarzöpfe, Chignons, Locken halte am Lager vorräthig und fertige auch aus dazu gelieferten Haaren, ebenso Perücken und Platten zu billigen Preisen.
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.

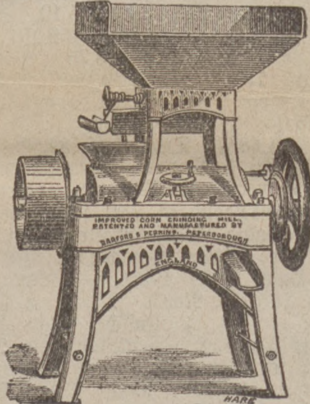
Ein Pferdestall für 3 Pferde ist vom 15. d. M. zu vermiethen Vorst. Graben 65. (9709
NB. Für 2 Pferde sogleich.

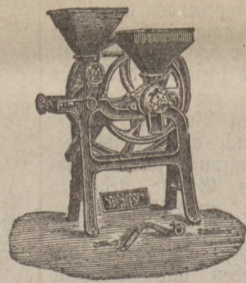
Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. d. Mts.,
Nachmittags von 2 Uhr ab,
findet auf Wunsch mehrerer Besitzer auf meinem **Maschinen-Ausstellungs-Platze in Dirschau**

ein Probearbeiten

mit **Dampfmahlmühlen und Schrotmühlen** für Dampf- und Göpelbetrieb,
" **Häckselmaschinen** verschiedener Größen,
" **Haferquetschen** für Dampf- und Göpelbetrieb,
" **Radenauslesemaschinen** — statt.







Die größeren Maschinen werden durch Locomobilen aus der Fabrik von **Richard Garrett & Sons in England** in Betrieb gesetzt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Danzig. **A. P. Muscate,** Dirschau.
General-Agent für Richard Garrett & Sons in England.

Englische Kinderstiefel

in neuen Mustern von eleganter und höchst dauerhafter Ausführung empfiehlt
das Wiener Schuhwaaren-Depot
Langenmarkt No. 17. **W. Stechern.** Langenmarkt No. 17.

Einen Posten

englischer Herrenstiefeletten

mit 2 Sohlen empfiehlt à Paar 12 Mark
das Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern.

Stotternde
finden sichere und bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in **Rostock i. M.**

Eine feine Stutzuhr mit Glasstulpe. Zwei Salon-Petroleum-Lampen. Ein Zimmer-Thermometer. Eine Nerz-Garnitur, Muffe, Kragen, Stole, Manschetten
sind zu verkaufen und zu besehen Sonntag, den 7. Novbr. c., Vormittags, **Holzmarkt 3, 1 Treppe.** (9729

Ein gut dressirter und schön gezeichneter **Hühnerhund**, ist billig zu verkaufen bei **J. Miran** in Zuckau. (9627

Ein kräftiges, sauberes Mädchen (15 bis 18 Jahre alt), am liebsten vom Lande, wird bei gutem Lohn als **Küchenmädchen** zu miethen gesucht. Adressen u. 9691 w. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann wünscht noch in seiner freien Zeit mit Schreiben oder Zeichnen beschäftigt zu werden. Besonders empfiehlt sich derselbe den Herren Offizieren zur vorschriftsm. Anf. aller Arten Croquis, Zeichnungen pp. Reflectanten bel. sich Kl. Mühleng. No. 3 part. an Herrn **R. Vorreau** z. w.

---

1 Commis, tüchtiger Verkäufer, findet in meinem **Eisenwaaren-Geschäft Stellung.**
9609) **Rudolph Mischke.**

Eine Muffe und ein gestricktes Tuch sind in meinem Ladenlokal liegen geblieben.
Gegen Inseratvergütigung abzuholen bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Ein solider **Wirtschafter,** der auch Schirrarbeit übernimmt, kann sofort Stellung erhalten **Wonneberg No. 4.**

Turn- u. Fecht-Verein.
Montag, den 8. dss., Abends 8 Uhr, ordentliche Hauptversammlung im Gesellschaftshause, Brodbänkengasse.
Tagesordnung: Cassenbericht, Wahlen, Schauturnen. (9557
Der Vorstand.

Gesangverein im Gymnasium
Probe **Montag 7 Uhr.** (6766

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 10. Novbr., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Redacteur **Vollmann:**
„Ueber den 10. November".
Gäste haben Zutritt. (9715

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 7. November,

Concert,

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regt. No. 5.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Sgr.
Kilian, Kapellmeister.

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 7. November,
Großes Nachmittags-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.
9699) **F. Keil.**

Kaffeehaus
zum
freundschaftlichen Garten,
Neugarten No. 1.
Morgen, Sonntag, den 7. Nov. cr.,
großes
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4.
Anfang 5 Uhr. — Entree 30 ₰.
H. Reissmann.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 7. Novbr. (3. Ab. No. 6.) **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Montag, den 8. November. (3. Ab. No. 7. Zum ersten Male: **Der Haideschacht.** Oper in 3 Akten von Franz v. Hollstein.
Dienstag, den 9. Novbr. (3 Ab. No. 8.) **Ultimo.** Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
Mittwoch, den 10. November. (3 Ab. No. 9.) **Lohengrin.** Oper von Wagner.
Donnerstag, den 11. Nov. (3 Ab. No. 10.) Zur Schillerfeier: **Wallenstein's Tod.** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Freitag, den 12. November. (3. Ab. No. 11.) Zum ersten Male wiederholt: **Der Haideschacht.** Oper in 3 Akten von F. v. Holstein.
Sonnabend, 13. November. (3. Ab. No. 12) **Er muß auf's Land.** Lustspiel in 3 Akten von Friedrich. Vorher: **Ein delikater Auftrag.** Lustspiel in 1 Akt von Ascher.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 7. Novbr.: **Gastspiel der Tyroler Sänger-Gesellschaft Kopp. Letztes Auftreten des Fakir Fredy Myers und Miß Ella,** genannt: **Die Sylphide der Luft.** U. A.: **En passant.** Schwank. **Jettchen am Fenster.** Salon-Lustspiel. **Die Zillerthaler.** Liederspiel. **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel.

Zum Offizier-, Porteépé-Fähnrichs- (incl. Prima) und **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examinas,** behufs Eintritts in die **Kaiserliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet (6504
früher **Sandgrube, Kaninchenberg 5, part., jetzt Sandgrube 6—8, part.**

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.
Achtungsvoll
W. Johannes,
6793) **Heil. Geistgasse No 107.**

Alfénide-Waaren
in großer Auswahl
empfiehlt
Louis Berghold,
Langgasse No. 1.
Auswahlsendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Berliner, Wiener u. Offenbacher Lederwaaren
empfiehlt
Louis Berghold,
Langgasse No. 1.

Ball-Fächer

in
Elfenbein, Seide und Schildpatt
empfiehlt
Louis Berghold,
Langgasse No. 1.

Cotillon-Orden

in großer Auswahl von 20 Sgr. per Dutzend an
empfiehlt
Louis Berghold,
Langgasse No. 1.
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Straßburger Trüffel-Gänseleb.-Wurst, Gänsel.-Wurst à la Pastete, feinen Räucherlachs, vorzügliche Spickgänse, feinen Caviar, frischen Pumpernickel empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9418 der Danziger Zeitung.

Danzig, 6. November 1875.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Bremen, 5. Novbr. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 11,35, ℔ Dezember 11,45 à 11,50 bez., ℔ Januar 11,70, ℔ Februar 11,90.

Amsterdam, 5. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine höher, ℔ Novbr. 282, ℔ März 301. — Roggen loco unverändert, auf Termine flau, ℔ März 194¼, ℔ Mai 194½. — Raps loco 400, ℔ Frühjahr 430 Fl. — Rüböl loco 39½, ℔ Dezbr. 39⅜, ℔ Mai 40⅜. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 5. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7¼, middling amerikanische 6 11/16, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¾, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7¾. — Ruhig. Ankünfte ruhiger. — Upland nicht unter low middling März-Lieferung 6 13/16, November-Dezember-Verschiffung ℔ Segler 6¾ d. Käufer, Februar-März-Verschiffung ℔ Segler 6⅞ d.

Paris, 5. Nov. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 65,67½. Anleihe de 1872 103,90. Italienische 5pCt. Rente 72,85. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 612,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 226,25. Lombardische Prioritäten 232,00. Türken de 1865 25,30. Türken de 1869 160,00. Türkenloose 73,50. — Credit mobilier 191. Spanier extér. 17⅝, do. intér. 15. — Matt und unbelebt.

Paris, 5. Nov. **Productenmarkt.** Weizen ruhig, ℔ November 26,50, ℔ Dezember 26,75, ℔ Januar-April 27,75, ℔ März-Juni 28,00. Mehl matt, ℔ November 58,25, ℔ Dezember 58,50, ℔ Januar-April 60,00, ℔ März-Juni 62,00. Rüböl steig., ℔ November 93,50, ℔ Dezember 93,25, ℔ Januar-April 90,75, ℔ Mai-August 88,00. Spiritus behpt., ℔ November 43,75.

Petersburg, 5. Nov. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 32⅞. Hamburger Wechsel 3 Mon. —. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 161¼. Pariser Wechsel 3 Monat —. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 228½. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 223½. ½-Impérials 6,15. Große russische Eisenbahn 160. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104½. — **Productenmarkt.** Talg loco 56,50. Weizen loco 11,00. Roggen loco 6,50. Hafer loco 4,60. Hanf loco 33,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,00. — Wetter: Kalt.

Antwerpen, 5. Nov. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 28. Roggen behauptet. Gerste stetig. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28¾ bez. und Br., ℔ November 28½ bez. und Br., ℔ Dezember 28¾ bez. und Br., ℔ Januar 28¾ bez., 29 Br., ℔ Februar 29 Br. — Ruhig.

Newyork, 4. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 81C., Goldagio 15⅜, 5/20 Bonds ℔ 1885 116¼, do. 5pCt. fundirte 116, 5/20 Bonds ℔ 1887 121, Eriebahn 17¼, Central-Pacific 102¼, Newyork Centralbahn 104. Höchste Notirung des Goldagios 15⅜, niedrigste 14⅞. — **Waarenbericht.** Baumwolle in Newyork 13½, do. in New-Orleans 12⅝, Petroleum in Newyork 13⅜, do. in Philadelphia 13, Mehl 5D. 95C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 37C., Mais (old mixed) 75C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 13¾C., Speck (short clear) 11C., Getreidefracht 8½.

Berliner Fondsbörse vom 5. November 1875.

Der Beginn des heutigen Geschäftes fand unter einer im Ganzen nicht ungünstigen Tendenz statt. Die Course der tonangebenden Speculationspapiere hatten mit etwas höheren Notirungen eingesetzt und der Verkehr schien sich in lebhafterer Weise entwickeln zu wollen. Die bessere Disposition war aber nur von kurzer Dauer und es bemächtigte sich bald der Börse eine Erschlaffung, die schließlich in eine ausgesprochen matte Haltung überging. Die Verstimmung ist zum großen Theil von dem wiederholten Rückgang der Actien der Preuß. Hypothekenbank (Spielhagen) abzuleiten. Auch gegen die Disconto-Commandit-Antheile ging die Contremine von Neuem und nicht ohne Erfolg vor. So dominirte denn heute wieder die Baisse auf dem Speculationsmarkte, während für Cassawerthe die Haltung im Ganzen leidlich fest war. Die internationalen Speculationseffecten gingen langsam, aber stetig zurück, ohne das der Verkehr größere Ausdehnung gewonnen hatte. Das Gesammtresultat der heutigen rückläufigen Bewegung blieb aber im Gegensatz zu den gestrigen Schlußcoursen belanglos. Die localen Speculationspapiere blieben mit Ausnahme von Disconto-Commandit-Antheile unbelebt. Auswärtige Staatsanleihen wurden lebhafter als an den vorhergegangenen Tagen gehandelt, im Allgemeinen waltete aber auf diesem Gebiete das Angebot vor, so daß die Notirungen meist Ermäßigungen erfuhren. Russische Werthe waren indeß sehr fest. Prämienanleihen zogen sehr erheblich im Course an, auch Bodencredit notirt höher. Preuß. und andere deutsche Staatspapiere sind wenig verändert. Preuß. Centralboden-Credit-Pfandbriefe in gutem Verkehr, wurden für Pariser Rechnung gekauft. In Eisenbahnprioritäten ging wenig um. Auf dem Eisenbahnactien-Markte blieb der Umsatz gering, trotz der theilweis niedrigeren Course war die Stimmung doch ziemlich fest. Leichte Bahnen vernachlässigt. Bankactien in besserer Tendenz, auch nicht ganz unbelebt. Industriepapiere fanden nur theilweise Beachtung.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,25
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	98
Staats-Schuldsch.	3½	90,60
Pr. Präm.-A.1855	3½	130,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93,75
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	93,50
do. do.	4½	100
Pomm. Pfandbr.	3½	83,60
do. do.	4	92,75
do. do.	4½	101,50
Posensche neue do.	4	93
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	92
do. do.	4½	99,80
do. do.	5	—
do. neue	4	92
do. do.	4½	99,80
Pomm. Rentenbr.	4	96,25
Posensche do.	4	94,75
Preußische do.	4	95,50
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	120
Bayer. Präm.-A.	4	123
Braunsch. Pr.-A.	—	82,50
Cöln-Md. Pr.-S.	3½	108,75
Hmbg.50rtl.Loose	3	176
Lübecker Pr.-Anl	3½	174
Oldenburg.Loose	3	136

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd.Pr.H.-B.	5	90
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,70
Cent.Bd.Cr.-Pfdb.	5	104,50
do do.	4½	97,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Goth. Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u.IV.Em.rkz.110	5	100
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61,90
do. Silber-Rente	4½	65,40
do. Loose 1854	4	105
do. Cred.-L.v.1858	—	339
do. Loose v. 1860	5	112,25
do. Loose v. 1864	—	303
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,50
Ungarische Loose	5	168,50
do. Schatzanw. II.	6	92,40
Russ.-Egl.Anl.1822	5	102,50
do. do. Anl. 1859	3	71,50
do. do. Anl. 1862	5	101,75
do. do. von 1870	5	102,50
do. do. von 1871	5	100,25
do. do. von 1872	5	100
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	84,10
do. Stiegl. 6.Anl.	5	97,90
do. Präm.-A.1864	5	200
do. do. von 1866	5	193,50
Russ. Bod.Crd.Pfd.	5	86,90
Russ. Central. do.	5	91,50
Russ.Pol.Schatzobl.	4	86,25
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.3.Em.S.-R	4	—
do. do. do. do.	5	73
do. Liquidat.-Br.	4	68,10
Amerik.Anl. p. 1885	6	98,90
do. 5% Anl.	5	98,80
do. do. p. 1881	6	102,60
Newyork.Stadt-A.	7	100,10
do. Gold-A.	6	97
Italienische Rente	5	71,90
do. Tabaks-Act.	6	497
do. Tabaks-Obl.	6	89
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	79,25
Rumänische Anleihe	8	103,25
Türk. Anl. v. 1865	5	24,60
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	62

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	19,50	1
Bergisch-Märk.	77,50	3
Berlin-Anhalt	105,90	8½
Berlin-Dresden	26	5
Berlin-Görlitz	34	0
do St.-Pr.	67,50	5
Berlin-Hamburg	171,50	12½
Berlin. Nordbahn	1	0
Berl.-Pts.-Magd.	65,75	1⅔
Berlin-Stettin	120,50	9½
Bresl.Schw.-Fbg.	77,90	7½
Köln-Minden	90,75	6⅜
do. Lit B.	92,40	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8	0
do. St.-Pr.	19,20	0
Hannover-Altenbek	10,50	0
do. r.	25,50	0
Märkisch-Posen	19	0
do. St.-Pr.	62,90	0
Magdeb.-Halberst.	45,30	3
do. St.-Pr.	48	3½
do. C.	80,75	5
Magdeb.-Leipzig	206,75	14
† do. Lit. B.	88	4
Münst.-Hamm. St.B.	—	5
Nordhausen-Erfurt	28,40	4
do. St.-Pr.	22,25	0
Oberschl. A. u. C.	141,25	12
do. Lit. B.	131	12
Ostpreuß. Südbahn	26	0
do. St.-Pr.	72	0
Pomm. Centralbhn.	0,25	0
Rechte Oderuferb.	95,50	6½
do. St.-Pr.	103,50	6½
Rheinische	107,90	8
Rhein-Nahe	11,40	0
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	111,75	7½
Tilsit-Insterburg	23,75	0
Weimar-Gera gar.	54,50	4½
do. St.-Pr.	22	5
Brest-Grajewo	31,50	—
Brest-Kiew	59	0
† Galiz. Carl-L.B.	86,50	8,67
Gotthardbahn	64,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	53,25	5
Lüttich-Limburg	13,60	0
Oester.-Franz. St.	240	8
† do. Nordwestb.	240	5
do. B. junge	82,50	5
† Reichenb.Pardb.	58,25	4½
Rumänische Bahn	30	—
do. St.-Pr.	85,50	8
† Russis. Staatsb.	106,70	5⅘
Südösterr. Lomb.	186	1½
† Schweiz. Unionb.	3,50	0
do. Westb.	6,50	0
Warschau-Wien	234	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	93,50
† Kaschau-Oderbg.	5	65,30
† Kronpr. Rud.-B.	5	75,20
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	316
† Südöst.B.Lomb.	3	228,75
† Südöst. 5% Oblg.	5	79,40
† Oester. Nordwestb.	5	81
do. do. B Elbethal	5	65,75
† Ungar. Nordostb.	5	60,25
† Ungar. Ostbahn	5	55,70
Brest-Grajewo	5	80,50
† Chark.-Azow rtl.	5	97
† Kursk-Charkow	5	97,80
† Kursk-Kiew	5	98,90
† Mosco-Rjäsan	5	100,90
† Mosco-Smolensk	5	98
Rybinsk-Bologoye	5	86,75
† Rjäsan-Kozlow	5	98,50
† Warschau-Teresp.	5	97,50

Bank- und Industrieactien.

		Div.1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	73,60	4½
Berl. Cassen-Ver.	204	19⅕
Berl. Com. (Sec.)	60,50	0
Berl. Handels-G.	89	7
Berl. Wechslerbk.	41,10	0
Bresl. Discontob.	59,25	4
Centrlb. f. Bauten	15	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	63	4
Danzig. Bankver.	49,50	0
Danziger Privatb.	115	6
Darmst. Bank	109,75	10
Deutsche Genoss.B.	91	6
Deutsche Bank	76	5
Dtsch. Eff. u. W.	104	8⅛
Deutsche Unionb.	76,75	8
Disc.-Command.	119,50	12
Gew.-Br.Schuster	22,50	0
Int. Handelsges.	32,50	0
Königsb. Ver.-B.	81,50	5¾
Meining. Creditb.	80	4
Norddeutsche Bank	124,50	10⅘
Oest. Credit-Anst.	342	6⅞
Preußische Bank	166	12¾
do. Bodencr.B.	90	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	112,10	9½
Preuß. Crd.-Anst.	50,25	0
Pom.Rittersch.-B.	—	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	75,50	5½
Schles.Bankverein	79,75	6
Stett.Vereinsbank	83	0
Ver.-Bk.Quistorp	16	0
Actien d. Colonia	6300	55
BauvereinPassage	15,50	½
Brl. Centralstraße	30,50	3
Deutsche Baugef.	46,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	6,20	0
do. Reichs-Cont.	68,50	4
Gäseman Bau-G.	35	2½
A. B. Omnibusg.	87	10
Ctr.F. f. Baumat.	18	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	1	0
Nordd.Pap.-Fabr	20	0
WöhlertMaschinf.	18,50	5½
Westend-Gesells.	10	0
Baltischer Lloyd	31,25	0
Königsbg.Vulkan	—	0
Kemnitz, Gh. M.	0,75	0
Obrschl.Eisnb.-B.	36,75	[illegible]

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1874
Dortm.Union Bgb.	10,10	0
Königs- u. Laurah.	71,75	—
Stollberg, Zink	20,50	1
do. St.-Pr.	80,50	6
Victoria-Hütte	31,75	—

Wechsel-Cours v. 5. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2Mn.	3	—
London	3 Tg.	4	—
do.	3Mn.	4	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	—
do.	2Mn.	4½	—
Wien	8 Tg.	4½	177,80
do.	2Mn.	4½	176,70
Petersburg	3Wch.	5½	268,50
do	3Mn.	5½	264
Warschau	8 Tg.	5½	266,75

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,50
Sovereigns	20,31
Napoleonsd'or	16,14
Imperials	—
Dollar	4,175
Fremde Banknoten	99,86
Oesterreichische Bankn.	178
do. Silbergulden	185,50
Russische Banknoten	268,50

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Fr. W. Mews** zu Mewe am 16 April 1872 eröffnete kaufmännische Concurs wird, nachdem die Befriedigung der Gläubiger des Cridars nachgewiesen worden, hiermit aufgehoben.

Marienwerder, den 2. Novbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Wasserleitung, Canalisation u. Rieselfelder von **Danzig.**
Mit einem Plan der Stadt u. deren Umgegend.
Preis: M. 1,50.
Nach auswärts bei Einsendung des Betrages franco.
Danzig.
A. W. Kafemann's Verlagsbuchhandlung.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in **E. Doubberck's Buchhandl., Danzig.** (9665

Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73**, vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

Schmerzlose
Zahnoperationen
durch Nitrooxygen-Gas, Plombiren speciell mit Gold, Einsetzen künstlicher Zähne 2c. 2c.
C. Kniewel,
9422) Heiligegeistgasse 25.
Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Photographie.

Die Anfertigung grosser photographischer Bilder, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, ist sehr zeitraubend, welcher Umstand uns veranlasst, ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, Bestellungen dieser Art rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Gebr. Diller,
Hundegasse 100.

Elegante, gestrickte wollene Westen
für Damen und Kinder, in allen Farben, offerirt billigst
Julius Konicki.

Strickwolle
in großem Sortiment, von der billigsten bis zur besten Qualität empfehle zu billigen Preisen.
Julius Konicki.

Eine große Partie
Buckskinhandschuhe
habe zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.
Julius Konicki.

Tücher
in Zephir-, Moos- und Mohairwolle, in allen Größen und Farben, offerirt
Julius Konicki.

Wollene, gestrickte Strümpfe und Strumpflängen
für Damen und Kinder, in ganz neuen Farbenstellungen, offerirt in allen Qualitäten
Julius Konicki.

Ein gut empfohlener Inspector, findet zum 1. Januar Stellung in Bietowo per Bordzichow. Gehalt 600 Mark.

Danzig, den 11. October 1875.

Hiermit zeigen wir an, daß wir mit dem heutigen Tage unser Geschäft mit sämmtlichen Activen und Passiven an die Commandit-Gesellschaft
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Carl Kohlert, Otto Most,
abgetreten haben. Die genannte Gesellschaft übernimmt die sämmtlichen Rechte und Ansprüche unserer Gesellschaft und hat sich verpflichtet, wegen aller Ansprüche jeglicher Art uns zu vertreten.

Danziger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.
Kohlert. Geo. Baum.

Die
Eisengießerei & Maschinenfabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig,

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von
Dampfmaschinen, stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
Schiffsmaschinen und Locomobilen,
Pumpen der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,
Hydraulischen Motoren,
Werkzeugmaschinen, namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
Complete Einrichtungen für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien 2c.,
Gußstücken in Eisen und Metall jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
Lehmguß und Hartguß jeder Art,
Kessel aller Systeme, besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen 2c. 2c.

Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:
allen gangbaren Gußartikeln, wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische, gebohrte Wagenbuchsen 2c. 2c.,
Dampfmaschinen bis zu 16 Pferdekraft,
Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,
Kleineren Kesseln verschiedener Systeme,
Locomobilen.

Reparaturen aller Art werden auf das Promptefte zu soliden Preisen ausgeführt.
Gefällige Anfragen wegen Preise 2c. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Avis für Raucher!

Ich offerire in meinem neuen Verkaufslokal, Langgassen-Ecke **Eingang von der Portechaisengasse,** im Hause des Hrn. **Puttkammer,** 3. Laden, folgende Cigarren zu nachstehend billigen Preisen:
Domingo-Brasil pro 100 Stück 3 M.
Giron-Brasil pro 100 Stück 3, 3,30 und 3,50 M.
Giron-Brasil u. Cuba (Handarbeit), div. Rester p 100 St. 3,50 u. 4 M.
Java-Brasil und Cuba pro 100 Stück 3, 3,50, 4 bis 5 M.
1873/74. **Havanna-Cigarren** in großer Auswahl von 9 M. pro 100 Stück bis 50 M.
Ganz besonders erlaube ich mir auf meine anerkannt schönen **Sumatra-Havanna**-Cigarren aufmerksam zu machen, welche für den enorm **billigen Preis pro 1000 Stück 60 Mark** verkaufe.
Auswärtige Bestellungen werden prompt gegen Nachnahme effectuirt, nicht convenirende Marken bereitwilligst umgetauscht.

Albert Kleist, Portechaisengasse
und Langgassen-Ecke No. 67, im Hause des Hrn. **Puttkammer,** 3. Laden.

Die
Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
DANZIG,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel),
Specialität: Fußbodenlacke.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Sämmtliche Neuheiten
in
Herbst- u. Winter-Mänteln
für
Damen und Mädchen,
sowie
Anzüge und Ueberzieher
für Knaben von 2—16 Jahren
empfiehlt
in großartigster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen
H. Peril, Langgasse 70.

Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung ℛℊ 3.
General-Depot bei **G. C. Brüning in Frankfurt a. M.**
Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz,** Parfümerie- u. Droguenhandl., Brodbänkeng. 48.

Hauptlager in Neusilber-, Messing-, Tombac-Blechen und Drähten, Nickel, Schlagloth, Schmelztiegeln, Werkzeugen für die Gas-, Wasser- und Heizungs-Branche, für Gürtler, Klempner, Schlosser u. A. Feilen, Schraubstöcke.
Berlin S., Prinzenstraße No. 86. **Paul Kühne,** **Berlin S.,** Prinzenstraße No. 86.

Circa 70 Fuß einer schon benutzten Blechrinne, 3 Stücke gußeiserne Gitter, 1 Meter Quadrat und dazu passende 4 eiserne Balkenträger, sowie viele Warmhauspflanzen zur Zimmer-Decoration sind **billig** zu verkaufen **Jäschkenthal 5.**

Verloren ein silb. Fingerhut u. eine **kl. Stickscheere.** Abzug. Hundeg. 115

Ein kräftiger, flinker Laufbursche (14 bis 16 Jahre alt) wird monatsweise zu miethen gesucht.
Adr. w. u. 9690 i. d. Exp. d. Ztg. erb.



Jagd- und Luxus-Waffen-Fabrik



von **A. W. v. Glowacki,**
Kgl. Büchsenmacher, Breitgasse 115, liefert alle Arten Waffen en gros & en detail, und zwar Lefaucheux-Doppelflinten von 17—60 ℛℊ, Centralfeuer- von 25—150 ℛℊ, Percussions- von 10 ℛℊ an, ferner Centralfeuer- und Lefaucheux-Büchsflinten, Percussions-Stutzen und Centralfeuer-Stutzen zu Metall-Patronen, System Beaumont, Stahl und Martini, Chassepots U/m zur Metall-Patrone, der Leichtigkeit wegen vorzüglich als Pürsch-Büchse geeignet; Revolver in 15 verschiedenen Mustern von 3¼ ℛℊ an, englische und französische Munitions-Artikel von Cal. 12, 14, 16, 20, 24, 28; bestes Jagd- und Scheiben-Pulver, nasser Brand. Reparaturen, wie alle geehrten Aufträge werden unter jeder Garantie prompt effektuirt.

Eisen-Mennig-Fabrik von Auderghem offerirt **Braun-Eisen-Minium** zum Anstrich für Eisen und Holz à 100 Pfd. 16½ M.; Lager bei
Rudolph Mischke in Danzig.

Rudolph Mischke in Danzig, Langgasse 5,
empfiehlt zu reellen billigen Preisen:
Klappbettgestelle in Eisen, sehr practische Construction,
Kohlenplätteisen in engl., deutscher und schweizer Waare,
Brodschneidemaschinen unter Garantie a 2⅔ ℛℊ,
Fleischhack- u. Wring- u. Waschmaschinen, sehr leistungsfähig,
Waschtöpfe, automatische, Waschbretter,
Wurststopfmaschinen, hermetische **Kochtöpfe,**
Garten-Bänke, -Stühle, -Tische u. -Spritzen, gute Façons,
Heckenscheeren, Raupen- und Garten-Scheeren, Baumsägen etc. etc. in grosser Auswahl.

Liebig Company's Fleisch-Extract.
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

8 Goldene Medaillen und Ehrendiplome.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den hauptsächlichsten Colonial- und Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc. (6318

Restaurant
Hotel de St. Petersburg.

Von heute ab verzapfe Nürnberger Bier vom Faß.
Oscar Voigt

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Dienstag, den 9. Novbr. c., von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

DEM VERDIENSTE — WIEN 1873. — PATENT
BANDSÄGEN
Ganz neu combinirt mit Fräse Decopirsäge u. Bohrmaschine liefern
HECKNER & Co.
BRAUNSCHWEIG.

Fetten Räucherlachs,
Spickaale, Bücklinge, frisch marin Lachs, Aal, Neunaugen, Bratheringe, russ. Sardinen und Anchovis in kl. Fäßchen, feinste Tafelheringe in $\frac{1}{16}$-To., besten **Astrachan. und Elb-Perl-Caviar,** Stockfische, sowie **frische Silberlachse, Zander, Karpfen,** Hechte 2c. versendet **Brunzen's Seefisch Handlung.** (9698

Auf dem Holzfelde an der Kalkschanze stehen

3000 St.	6/10 zöll. Halbhölzer	v. 16	b. 32'	l.
200 „	10/10, 11/11, 12/12 Balken	v. 12	b. 30'	
500 „	3" Sleeperbohlen	v. 8	b. 9'	
500 „	2" do.	v. 8	b. 9'	
800 „	1½" Dielen	v. 12	b. 30'	l.
400 Faden	trockenes Klotzholz			
100 „	do. Kürtzling.		b. z. v.	

Ein fettes Schwein
ist sofort zu verkaufen Heiligenbrunn No. 17.

Ein
Hotel erster Klasse,
mit 8 Fremdenzimmern, 1 gr. Saal mit stehender Bühne, Billard 2c. 2c., in einer bedeutenden Kreisstadt Ostpreußens und 1 Meile von der Ostbahn belegen, ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen.
Gef. Offerten sub **J. C. 8354** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein oder zwei Herren finden Logis, a. W. m. Beköstigung, Pfefferstadt No. 1, 1 Tr., Seitenthüre. (9536

Mein isolirt belegenes Grundstück in Gonsiorken im Kreise Pr. Stargardt, 1 Meile von der Eisenbahn Station Czerwinsk entfernt, 378 Morgen groß, mit weniger Ausnahme Weizenboden, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium bin ich Willens sofort zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren das Nähere an Ort und Stelle bei mir selbst.
Gonsiorken, per Sturcz.
9679) **F. Drzewicki.**

Ein junger Mann, welcher seine Militairzeit mit Erfolg absolvirt hat und das Patent als Reserve-Offizier besitzt, eine gute Hand schreibt, in der kaufmännischen Branche bewandert ist und sich specielle Kenntnisse der Geographie und Geschichte angeeignet hat, wünscht eine entsprechende Anstellung als **Rechnungsführer, Verwalter** oder an einem Bureau.
Gute Zeugnisse stehen zu Gebote.
Offerten mit Angabe des Salairs unter Litr. P. 815. befördert die **Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen.**

Eine junge Dame welche seit 2¼ Jahren in einer größeren Buchhandlung Westpreußens verbunden mit Leihbibliothek, Journalzirkel und Galanterie-Geschäft 2c. zur größten Zufriedenheit des Principals conditionirt hat, sucht wenn möglich von sogleich eine andere Stellung in ähnlicher Branche.
Offerten werden unter Chiffre **A. S.** postlagernd Elbing erbeten. (9509

Ein junger Materialist, tüchtiger Verkäufer, sucht unter bescheidenen ansprüchen zum 1. December oder später Stellung. Adr. werden u. No. 9674 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine gute Pension
für ein wohlerzogenes Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren in einer Pfarrer-Familie auf dem Lande (½ Meile vom Bahnhof). Unterricht in allen Schulwissenschaften und in der Musik gemeinschaftlich mit der Tochter des Pfarrers. Schriftliche Meldung in der Exped. dieser Zeitung unt. No. 9534 erb.

Ein tüchtiger, unverheir. Inspector, der mit der landwirthschaftlichen Buchführung vertraut ist und polnisch spricht, findet sofort ein Engagement. Gehalt 250 Thaler.
Offerten bitte unter 9662 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Privatsecretär** sucht als Büreauvorsteher bei einem Rechtsanwalt Stellung.
Gef. Off. sub **P. 9713** bef d. Exp. d. Z.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.